Der Führer und die Massen

Von Henriette Roland-Holst.

Den bürgerlichen Sozialpsychologen zufolge sind in der Masse rein grausame und verbrecherische Tendenzen vorherrschend. Die sittlichen Kräfte ebenso wie die geistigen Fähigkeiten sränken bei dem Menschen zurück, sobald er sich mit den anderen zusammentut, um eine Gemeinschaft zu bilden. Die gewaltige Aufregung, die sich unter diesen Umständen seiner bemächtigt, betäubt sein Gewissen und seine Urteilskraft und lasse ihn Handlungen begehen, vor denen er bei klarem Verstand entsetzt sei. Im allgemeinen seien es die Verbrecher, die bei den Volksbewegungen und Aufständen die Hauptrolle spielen; sie bestimmten die Richtung und rissen die „Guten" mit sich fort, — die „Guten" sind diejenigen, die nach dem bisherigen Sozialpsychologen Gisbeck „zur Ruhe auffordern". Diese lehnen stets in der Minorität und hätten außerdem noch mit der Tatsache zu rechnen, daß die Eigenschaft des Guten passiver sei als das Böse. Sie gäben ihre erfolglosen Bemühungen nur zu bald auf und überließen die Zügel dem Geist der Plünderung und des Massenmordes.

Die typisch kleinbürgerliche Auffassung stellt die Dinge so hin, als ob in der Masse die antisozialen Leidenschaften immer und notwendig triumphieren würden. Die Geschichte zeigt aber etwas anderes; sie lehrt, daß die Massen sich schon oftmals durch ihren herrlichen Geist der Aufopferungsfähigkeit, ihren altruistischen Enthusiasmus und ihren Heldenmut ausgezeichnet haben. Alle Forscher, die sich mit der Psychologie der Massen befaßt haben, mußten zugeben, daß die Masse im Aufstand zuweilen Beweise einer bewundernswerten Gesinnungsgröße und Höhe liefert. „Die schlimmsten Halunken", sagt zum Beispiel Le Bon, „bekennen sich, allein durch ihre Zugehörigkeit zu der Masse zu den Prinzipien der strengsten Moral."

Auch der bürgerliche Sozialpsychologe kann nicht leugnen, wie hoch sich die Masse im Aufruhr über die moralische Norm der Individuen, aus denen sie sich zusammensetzt, erhebt; er will oder kann aber nicht einsehen, daß dieses Bäumen in den Massen durch den revolutionären Geist notwendig wird, der die kleinen persönlichen Gefühle und die Angst um das liebe „Ich" zum Schweigen bringt, und sieht er sich gezwungen, das Aufodern der sozialen Kräfte in der Masse durch einen besonderen Faktor zu erklären. Dieser Faktor sieht er bei hypnotischer Wirkung der Führer auf die Massen, die nichts anderes sei als ein Tonkumpen, den der Wille der Führer zu gewissen Empfindungen und Antrieben weckt. Je nach den Einflüssen würde sich die Menge — in Wirklichkeit nur Leidenschaft — Mitten von bestialischer Grausamkeit oder wunderbarem Heldenmut hingeben. Alles hänge also vom Führer und von der Orientierung seines Willens ab.

Diese „Erklärung", die in ihrer Einfalt jeden bestimmenden Einfluß der historischen und sozialen Verhältnisse auf die Massen leugnet, ist nur eine willenlose Farbe liefert, welche durch fremde Kräfte bald hierhin, bald dorthin geschoben wird, — diese „Erklärung" unterschätzt die großen Massenströmungen, die die dramatischen Kulminationspunkte der historischen Entwicklung sind und sieht sie zu Handlungen einiger Individuen herab; sie verkennt ihre immanente Notwendigkeit.

Man muß natürlich zugeben, daß die Menschen in ihrer Aktionsfähigkeit und in ihrer Energie verschieden sind, so wie sie in ihren geistigen und moralischen Fähigkeiten verschieden sind. Die außerordentliche Zahl geistiger Naturen — ebenso wie die besondere Beschaffenheit dieser Zahl — ist gewiß nicht die einzige, jedoch die hauptsächlichste Eigenschaft, die sie zum Führer der Massen bestimmt. Um ihren Willen herum kristallisieren sich ihre Vorstellungen, ihre Seelenzustände und ihre Wünsche; die unerschütterliche Ueberzeugung der Führer, daß sie alles zu opfern bereit sind, ist es, die ihren Worten und allen ihren Handlungen eine suggestive Macht verleiht.

Die Massen halten immer Führer und werden sie immer haben, denn jede Menschengruppe, ob sie groß oder klein ist, fühlt sich instinktiv in die Macht eines ihrer Mitglieder um, das heißt, sie ordnet sich um einen Zentralpunkt. Aber die bürgerlichen Psychologen haben das Verhältnis zwischen den Massen und den Führern in einer sehr oberflächlichen und einseitigen Art erfaßt. Zu Wirklichkeit besitzt ihr Einfluß und ihre hypnotische Wirkung auf der Ueberzeugung ihres eigenen Willens und ihrer Absichten mit denen der Massen; sie drängen den Massen keine fremde Ziele auf, aber sie rücken ihre eigenen Ziele ins klare Licht.

Es ist ein Grundzug der modernen Psychologie, daß die suggestive Wirkung nie unbegrenzt ist, sondern im Gegenteil stets durch den organischen Zustand des betreffenden Subjekts beschränkt wird. Ebenso übt der Einfluß der Führer seine Grenzen im organischen Zustand der Massen, ihrer Bedürfnisse und ihrer bewußten und unbewußten Gefühle, in ihren Gewohnheiten und in ihrer Willensrichtung. Eine der Bedingungen des Führertums besteht in der Uebereinstimmung des Willens der Führer mit der geistigen und moralischen Orientierung der Menge. Ebenso wie der Führer durch die Kraft seines Wortes und seines Beispiels die Wünsche der Massen intensiver macht, ihren Willen nährt und sie zur Aktion drängt, so reagiert auch die Seele der Menge ihrerseits auf diejenigen, von denen sie geführt wird. Die Beziehung zwischen Führer und Masse ist keine einseitige Abhängigkeit, sondern eine Wechselbeziehung. Ein Führer kann auf Grund des Ansehens seiner Persönlichkeit und durch das Vertrauen und die Liebe, die ihm die Menge entgegenbringt, das heißt dank der Tatsache, daß er zu wiederholten Malen ihre Aspirationen beredt zweifelt und ausgedrückt hat, — die Massen bis zu einem gewissen Grade ihrer geistigen und moralischen Orientierung beeinflussen. Aber nur bis zu einem bestimmten Punkt, und er muß durch die Verhältnisse begünstigt sein und kann nie absolut genommen werden. Die Geschichte, selbst die der Arbeiterbewegung, ist voll von Beispielen, da Führer ihren Einfluß eingebüßt haben, weil im Verlauf der Geschehnisse die Aspirationen der Masse gewechselt hatten, sie aber nicht genügend Zugkraft waren, um diesen Wechsel mitzumachen.

Das Ansehen und die Macht der großen Volksführer beruht hauptsächlich auf ihrem intuitiven Erfassen der Absichten, der Gefühle und des Willens des großen Durchschnittes aller, die an der Bewegung teilnehmen, und auf ihrer Tätigkeit, die Absichten auszuführen; und dies ist der Grund, warum die Führer sich auch stets gegen die extremen Elemente ihrer Gruppe wenden: in der Kirche, in der Partei oder in der Sekte, ebenso noch rechts, wie noch links. Führer der Massen sind meistens nur die Personen, welche die allgemeinen Aspirationen verwirklichen, also diejenigen der großen Majorität ihrer „Anhänger".

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft

Weniger essen

Gerade in der Zeit, in welcher sich das deutsche Proletariat immer mehr zur Mehr- und Ueberarbeit durch seine Gewerkschaften pressen ließ, ist die Ernährung am meisten zurückgegangen. Das statistische Landesamt veröffentlicht die Zahlen über den Rückgang des Fleischverbrauchs, die allein für das 2. Quartal 1922 über 24 Millionen Kilo gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ausmacht. Nach dem Durchschnittsschlachtgewicht ergibt sich folgende Rechnung:

	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1921
	Kilogramm	Kilogramm
Rindfleisch	86 614 012	95 159 300
Kalbfleisch	12 885 505	15 552 247
Schaffleisch	7 412 181	9 714 663
Schweinefleisch	59 577 555	71 961 910
	166 489 553	192 408 120

Dieser Minderverbrauch ist allein auf das Proletariat zu verbuchen, da die Bourgeoisie heute gewiß nicht weniger Fleisch verbraucht als vor einem Jahre.

Mitteilungen

Zur Programmfrage

Der Bezirk Groß-Berlin, der vom letzten Parteitag den Auftrag bekam, einen neuen Programmentwurf auszuarbeiten, hat beschlossen, als Vorarbeit dazu mehrere grundsätzliche Artikel in der „RKZ." zu den einzelnen Problemen erscheinen zu lassen.

Bisher sind folgende Artikel erschienen: „Uebernahme der Produktion" (Nr. 82 der „RKZ.", irrtümlich mit Nr. 83 bezeichnet), „Geldprobleme der Revolution" (Nr. 85), „Aktion" (Nr. 85) und „Zur Frage der Internationale, 1. Rätеinternationale oder Führerinternationale" (Nr. 88 der „RKZ."). Die künftigen Artikel dieser Art werden mit der Bemerkung: „Zur Programmfrage" versehen werden.

Wir bitten alle diese Artikel in den Mitgliedschaften zu diskutieren und zu ihnen Stellung zu nehmen.

Geschäftsführender Hauptausschuß
der
Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

Funktionäre!

Mittwoch, den 12. Dezember kombinierte Funktionärkonferenz der Partei, Union und Jugend, Schulaula, Gipsstraße, 7 Uhr abends.

Tagesordnung:

1. Eroberung der Produktion. Probleme während und nach der Machtergreifung des Proletariats.
2. KPUJ.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung legt das Erscheinen aller Funktionäre unbedingt voraus.

Öffentliche Versammlung der KAPD. und AAU.

Dienstag, den 5. Dezember, abends 7 Uhr:
Märkischer Hof, Admiralstraße.

Thema:
Das Resultat des Betriebsrätekongresses.
Der fortschreitende Zusammenbruch.
Was nun?
Proletarier erscheint in Massen.

Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg der KAPD. und AAU.

am Sonntag, den 10. Dezember, vorm. 10. Uhr, Neukölln, Ecke Zeidler und Saale-Straße (Stadtbahnhof Station Neukölln), Lokal Kolitz.

Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Ortsgruppen ist unbedingt Pflicht.

Arbeitsausschüsse, Pressekommissionen!

Donnerstag, den 6. Dezember kombinierte Sitzung. Wichtige Tagesordnung.

13. Unterbezirk!

Funktionär-Versammlung. Dienstag, den 5. Dezember, Wallstraße 23.

Alle Abteilungsleiter müssen mit dem gesamten Martenmaterial zwecks Abrechnung erscheinen.

Ferner müssen die Abteilungsleiter die Kinderzahl der Genossen bis 14 Jahre angeben.

13. Unterbezirk der AAU. Das Versammlungslokal für die Obleute ist jetzt bei Max Bulaks, Krummestraße 32. — Einzelmitglieder können nur noch jeden Donnerstag Zeitungen empfangen und Beiträge entrichten.

Achtung!

Am Freitag, den 10. November 1922 ist unser Genosse Julius Rogoff verstorben. Wir behalten ihn in ehrendem Andenken. 13. Unterbezirk.

Für politische Gefangene

Von den Genossen der Firma Panzer A.-G., Badstr. 50, auf der Liste 4236 .M 1868 gesammelt, sind der RHUR. überwiesen.

Quittung

Für den Pressefonds eingegangen: Von Ortsgruppe Ludwigshafen der Partei 1555 Mark, von der Ortsgruppe Ludwigshafen der Union 5000 Mark, vom 3. Berliner Unterbezirk der Union 1000 Mark.

An unsere Leser!

Am 1. Dezember ist auch die „RKZ." gezwungen, den in letzter Zeit eingetretenen Papierpreis- und Lohnerhöhungen Rechnung zu tragen. Der Bezugspreis der „RKZ." muß deshalb wesentlich erhöht werden. Wenn er trotzdem noch wesentlich unter dem Preis einer Tageszeitung bleibt, auf die einzelne Nummer und nach Abzug aller Annoncen berechnet, so deshalb, weil die Herstellungs- und Expeditionskosten zum größten Teil durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Genossen bewältigt wird.

Genossen! Trotz des großen Zeitungssterbens, das momentan grassiert und sich noch steigern wird, ist es bisher gelungen, die Fahne der Revolution, die „RKZ.", hochzuhalten. Sie muß auch in Zukunft wehen, trotz alledem! Aber es muß alles aufgeboten werden. Kein Opfer darf zu groß sein.

Die „RKZ." ersetzt für einen revolutionären Proletarier eine viel teurere und dabei konterrevolutionäre Tageszeitung.

Von Nr. 89 ab ist daher mit

30 Mark

pro Exemplar an den Verlag abzurechnen. Diejenigen Ortsgruppen, die am 15. Dezember nicht bis einschließlich Nr. 90 auf unser Postscheckkonto 49 029 die fälligen Beträge eingezahlt haben, müssen leider vom Weiterbezuge ausgeschlossen werden. — Für Einzel-Post-Bezieher beträgt das Halbmonats-Abonnement

200 Mark.

Auch für letztere muß Einzahlung bis 15. Dezember erfolgt sein, da sonst leider Weiterbelieferung nicht erfolgen kann.

Führt der „RKZ." neue Leser zu!
Unterstützt die „RKZ." durch freiwillige Sammlungen!
Sorgt für pünktliche Abrechnung!
Haltet die revolutionäre Fahne hoch!

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Ulrich, Chorsen a. Rh. Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. — Druckerei: Emil Schubert, Charlottenburg. — Druck: Buch- und Kunstdruckerei Karl Bergmann, Berlin S 42, Oranienstraße 160.

An die Wirtschaftsbezirke und Ortsgruppen der KAPD.

ist der Verlag in der Lage zu mäßigen Preisen, soweit Vorrat, nachstehendes Angebot zu machen:

Liebknecht: Das Zuchthausurteil gegen Karl Liebknecht. — Wörtliche Wiedergabe der Prozeßakten, Urteile und Eingaben Liebknechts . . . . . broch. 100 .M
Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht: Enthält die letzten Aufsätze von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht: I. Die Ordnung herrscht in Berlin. II. Trotz alledem! . . . . . broch. 15 „
Rosa Luxemburgs Rede auf dem Gründungsparteitag (Spartakusbund) . . . . . broch. 25 „
Leo Jogiches: Der Mauchelmord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg (Taschenmaterial) . . . . . broch. 10 „
Radek: Die russische und die deutsche Revolution und die Weltlage . . . . . broch. 20 „
Bestelmeier: Zur Krise der Kommunistischen Partei Ungarns (Internationale organisatorische Mißstände) . . . . . broch. 20 „
Bucharin: Vom Sturze des Zarismus bis zur Diktatur des Proletariats . . . . . broch. 50 „
Duchatrin: Programm der Kommunisten (128 Seiten stark) . . . . . broch. 100 .M
Werner Möller: Krieg und Kampf. Gedichte . broch. 75 „
Kampf-Gesang. Proletar. Freiheitslieder (KAPD.-Verlag) . . . . . 20 „

Kleine Bibliothek der russischen Korrespondenz
Autoren: Lenin, Radek, Sinowjew usw.
Verschiedene Nummern. Einzelnummer 10 .M, Doppelnummer 20 .M

Die Internationale
Eine Wochenschrift für Praxis und Theorie des Marxismus
Hefte von 1919 und 1920. Jedes Heft 5 .M

Russische Korrespondenz
Verschiedene Nummern aus den Jahren 1918—1921. Illustriert. Jede Nummer 50 .M

Rosa Luxemburg (Bronzesilber)-Postkarten
Drei verschiedene Aufnahmen. Stück 10 .M

Vorstehendes Angebot gilt nur bis zum 10. Dezember 1922, dann Preise freibleibend. Organisationen erhalten 20% Rabatt. Porto und Verpackung zu Lasten des Empfängers. Versand gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheck-Konto: Berlin NW 7, Nr. 49029.

Genossen! Macht von diesem Angebot regen Gebrauch, da der Vorrat schnell vergriffen sein wird!
Alle früher mitgeteilten und veröffentlichten Preise sind hiermit aufgehoben!

Verlag der KAPD., Berlin NO 18, Landsberger Straße 6.

Soeben erschienen!

Die kommunistische Arbeiter-Internationale

Räte-Internationale
oder
Führer-Internationale?

Preis 20 Mark

Organisationen erhalten 20% Rabatt. Porto und Verpackung zu Lasten des Empfängers. Versand gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheck-Konto: Berlin NW 7, Nr. 49029.

Die Herausgabe dieser Broschüre entspricht einem lange gehegten Bedürfnis. Es war notwendig, einmal den ausführlichen Programmpunkten unserer Auffassung von einer Internationale hier zu publizieren und das Wesen der Deutschlands aufzuzeigen. Jeder Genosse im In- und Ausland muß diese Broschüre lesen.

Verlag der Komm. Arbeiter-Partei, Berlin NO 18, Landsberger Straße 6

3. Jahrg. Nr. 90. Preis 35 Mark.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Berliner Bezirksorganisationen, im Straßenhandel und durch den Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6

Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Straße 6. Geöffnet täglich von 9—12 und 1—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Postscheckkonto für Berlin: Berlin NW 7, Nr. 49029

Abonnementspreis für Groß-Berlin 150 Mark halbmonatlich. Versand durch die Post inkrafth Bestellgeld 200.— M. halbmonatlich, nach dem Ausland 600.— M. monatlich.

Die nationale Politik der Sowjetregierung

Die Außenpolitik der Sowjetregierung hat sich mit Einführung der „neuen ökonomischen Politik" vollkommen den Erfordernissen der neuen Wirtschaftsweise immer mehr angepaßt. Sie selbst ist die Folge des Zusammenbruches der revolutionären Bewegung in Westeuropa. Die russische Revolution rechnete von vornherein auf Unterstützung durch das westeuropäische Proletariat. Die russischen Kommunisten bauten auf diese Hoffnung überhaupt die Revolution auf. Der vorwiegend agrarische Charakter der russischen Wirtschaft ließ eine Herrschaft des Industrieproletariats überhaupt noch nicht zu. Die vorhandene Industrie war verhältnismäßig klein und keineswegs bestimmend im Rahmen der russischen Wirtschaft. Die russische Ausfuhr war vorwiegend agrarisch. Die Industrie war weder in der Lage, durch ihre Ueberschüsse die erforderlichen ausländischen Rohstoffe hereinzuholen, noch den Inlandsbedarf zu decken. Durch dieses Mißverhältnis wurde die russische kommunistische Partei gezwungen, die Bauernwirtschaft als Wirtschaftsgrundlage beizubehalten. Um gleichzeitig die politische Macht aufrechtzuerhalten, schuf sie sich einen politischen Ueberbau, den sie mit allen Mitteln im Kampfe gegen die Bourgeoisie durchsetzte. Dieser wurde ein Unterdrückungsapparat gegen die Bauernklasse, die auf diesen Druck durch Verweigerung der Belieferung mit landwirtschaftlichen Produkten reagierte. Der Kampf wurde zu Anfang mit der ganzen Wucht revolutionärer proletarischer Gewalt geführt. Rücksichtslos erfolgten die Requisitionen, man rührte allerdings das Privateigentum der Bauern am Grund und Boden nicht an. Durch diese Art des Vorgehens führte man zwar nicht eine kommunistische Bauernwirtschaft ein, aber man verschaffte sich wenigstens, wenn auch sehr primitiver Weise, die Möglichkeit, eine Zeitlang durchzuhalten, um für den Fall einer revolutionären Erhebung in Westeuropa gewappnet zu sein. Aus demselben Grunde traf man auch die notwendigen Vorbereitungen, wenn auch hauptsächlich nur theoretisch, zum Aufbau der kommunistischen Wirtschaft. Man wollte dadurch seine Bereitschaftsstellung aufzeigen. Der Rahmen war zu und die Füllung des Inhalts sollte durch das westeuropäische Proletariat erfolgen. Es ist völlig klar, daß unter diesen Umständen ein ungeheurer wirtschaftlicher Rückgang eintreten mußte. Es konnte weder positive Arbeit für den Kommunismus, noch positive Arbeit für einen wirtschaftlichen Aufbau geschaffen werden. Diesem schwankenden Zustand machte Lenin durch Einführung der neuen ökonomischen Wirtschaftspolitik ein Ende.

Da der Verfall der Wirtschaft gleichzeitig auch einen Verfall der gesamten russischen Bevölkerung bedeutet hat, und infolge der unerhörten Belastung durch den fortwährenden innenen und äußeren Krieg eine allgemeine Lebensmüdigkeit einsetzte, so war eine Belebung absolut notwendig. Man mußte aus dem Zustand der Organisation zum Wiederaufbau schreiten. Es gab da nur zwei Wege. Man konnte versuchen, die organisatorisch getroffenen Maßnahmen zu einer planmäßigen nationalen Wirtschaft in der Form, daß Rußland als ein einziges Unternehmen zusammengefaßt wurde, auszubauen, oder man mußte der Privatinitiative des Kapitals den Wiederaufbau überlassen. Im ersten Fall war die Beibehaltung der politischen Macht durch das Proletariat eine Notwendigkeit, weil bei den enormen russischen Bodenschätzen eine Eigenwirtschaft möglich war und sie auch eine höhere wirtschaftliche Form dargestellt hätte, da in diesem Rahmen die Anarchie der Produktion ausgeschaltet und die Produktion auf der Grundlage der Bedürfnisse des Proletariats aufgebaut werden konnte. Es wäre dazu notwendig gewesen, daß eine Umstellung der Landwirtschaft auf eine industrielle Großbetriebsform durchgeführt wäre. Die Aufteilung des Landbesitzes in kleine Bauerngüter, wie sie nach der Oktoberrevolution erfolgt ist, hätte nie die Grundlage zu einer nationalisierten Wirtschaft bieten können. Es war also das Problem, die Bauernschaft zu expropriieren und durch das Industrieproletariat und die bis zum bereiten Teilen der Landbevölkerung, die landwirtschaftliche Produktion zu übernehmen. Dieser Aufgabe hat sich aber die kommunistische Partei Rußlands nicht unterzogen. Sie fühlte, daß das russische Industrieproletariat einem so gewaltigen Unternehmen nicht gewachsen war. Sie mußte in dieser Beziehung kapitulieren und sich für die kapitalistische Methode als den einzigen gangbaren Weg zum Aufbau der russischen Wirtschaft entscheiden. Dabei entstand die weitere Frage, ob die kommunistische Partei auch diese Aufgabe übernehmen oder sie einer bürgerlichen Schicht überlassen sollte. Die Uebernahme konnte nur in der Form erfolgen, daß man versuchte, einen Mittelweg zwischen den beiden Extremen zu konstruieren. Man ließ deshalb die nationalisierte Industrie in staatlichem Besitz und gab den Aufbau des brachliegenden Teiles dem Privatkapital frei. Diese Form nannte man Staatskapitalismus und stellte sie gleichzeitig als die Uebergangsform zum Kommunismus hin. Unter diesem Zeichen verpflichtete man das Proletariat auf die neue Wirtschaftsform. Es soll in ihr durch die Beibehaltung der Industrie unter staatlicher Aufsicht eine Sicherung des Proletariats liegen. Man erklärt, daß auf diesem Wege allmählich ein Uebergewicht der Industrie über die Landwirtschaft geschaffen werden könne. Um aber die Entwicklung des gesamten Wirtschaftslebens zu sichern, weil die Wirtschaftsform doch nicht auf die Beherrschung eines Teiles der Industrie aufgebaut werden kann, führt die Sowjetregierung das Privateigentum als Wirtschaftsgrundlage ein. Sie schafft auch einen dementsprechenden politischen Ueberbau durch Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches, eines Handels- und Wechselrechts. Auch ein dementsprechendes Strafgesetzbuch liegt vor. Die Sowjetregierung verlangt von den Gewerkschaften die Umstellung zur den Kampf gegen das Kapital. Irgend welche Bindung der russischen Bauernschaft, durch die ihre unumschränkte Herrschaft über den Grund und Boden zugunsten einer staatlichen Wirtschaft eingeengt ist, ist weder getroffen, noch vorgesehen. Das Proletariat ist auf diese Weise völlig in die Defensive gedrängt. Die staatliche Industrie kann keinen Ausgleich schaffen. Diese Entwicklung konnte die russische kommunistische Partei voraussehen. Bei ihrer marxistischen Durchbildung mußte sie sich darüber klar sein, daß ein Zwischending zwischen Kapitalismus und Kommunismus bei der gesellschaftlichen objektiven Grundlage gar nicht möglich ist, zumal, da der Aufbau der Industrie aus eigener Kraft gar nicht durchführbar war. Es war daher ein schweres Verbrechen an der revolutionären Bewegung, den Aufbau der russischen Wirtschaft als eine Aufgabe für das Weltproletariat hinzustellen und zu propagieren.

Man wendete sich ausdrücklich an beide, das ausländische Kapital und das ausländische Proletariat. Man forderte von beiden Mitarbeit. Es wurde versucht, bei beiden Anleihen unterzubringen. Dem Proletariat bot man geringe Verzinsung seiner Spargroschen an, während dem Kapital riesenhafte Konzessionen mit ungeheuren Profiten geboten wurden. Das russische Proletariat, das bei besonderen Sorge der Sowjetregierung teilhaftig sein soll, wurde unter den schlimmsten Ausbeutungsbedingungen dem ausländischen Kapital verschrieben. Die Sowjetregierung hält hier alles mit dem kommunistischen Namen. Kapitalistische Ausbeutung wird hier als kommunistische Wirtschaftsform hingestellt.

Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß eine gewisse Notwendigkeit für die Einführung des Kapitalismus vorhanden war, so durfte auf keinen Fall die kommunistische Bewegung zur Erreichung des Aufbaues der russischen Wirtschaft mißbraucht werden. Die Außenpolitik der Sowjetregierung ist ganz und gar auf dieses nationale Ziel eingestellt. Radek hat ganz offen auf der Tagung des 4. Exekutivkongresses erklärt, daß die Vereinigung Deutschlands mit Rußland eine Notwendigkeit sei, und daß dadurch der Versailler Friede gebrochen werden könne. Das schon früher mit dem deutschen Kapital eingegangene Bündnis, der Rapallovertrag, müsse ausgebaut werden. Die KPD. solle den Generalstab bilden gegen. Sie hat die Aufgabe, die Handelsbeziehungen zwischen dem deutschen Kapital und der russischen Regierung zu festigen. Sie ist zur eine Zweigniederlassung der russischen Außenhandelsstelle und wird auch in aller Form von der Sowjetregierung finanziert. Die Betriebsunkosten lohnen sich. Es werden dem deutschen Kapital alle Vorteile aus einer Verbindung mit Rußland immer wieder vor Augen gehalten und für die östliche Orientierung eine ungeheure Propaganda entfaltet. Das deutsche Kapital reagiert aber auf alle Annäherungsversuche sehr schroff, da die Verbindung mit dem Westen schneller erringbare Profite versprechen und ihm ein gemeinsamer Widerstand gegen den russischen Imperialismus aufdrängen erscheint. Es findet aber heraus, daß eine revolutionäre Bewegung durch den Aufbau in Rußland im deutschen Proletariat hervorgerufen werden könnte. Es ist sich völlig darüber klar, daß in Rußland

Die Totengräber der Revolution

„Die Produktion muß gesteigert werden!" Dieses Programm der Schwerindustrie und der von ihr eingesetzten Regierung Cuno muß jetzt in die Tat umgesetzt werden. Zunächst muß man die Gewerkschaften interessieren. Auf seiner letzten Tagung, Ende November, beschäftigte sich der Ausschuß des ADGB. mit der Frage der Steigerung der Produktivität. Nach langem Hin und Her faßte der Bundesvorstand eine Leitpunkt das Ergebnis der Aussprache zusammen. Die Produktionssteigerung sei notwendig. Die Vorwürfe, daß die Gewerkschaften gegen eine solche seien, seien unbegründet. Die Gewerkschaften könnten aber nicht der Auffassung zustimmen, daß eine Produktionssteigerung nur möglich sei durch Verlängerung der Arbeitszeit. Die Gewerkschaften würden über Ueberstunden mit sich reden lassen, wenn nachgewiesen würde, daß eine vorübergehende Ueberschreitung der Arbeitszeit notwendig ist, wie sie dies schon in der Vergangenheit getan hätten. Alle Tarifverträge bis auf heute enthielten Bestimmungen über Ueberstunden. Die Anordnung von Ueberstunden dürfe aber nicht der Arbeitgeber allein treffen, sondern nur gemeinsam mit den Gewerkschaften.

Kann man sich da wundern, wenn der Frankfurter Sozialdemokrat Heinemann, der noch etwas dumm-ehrlich ist, schreibt:

> Ich könnte mir vorstellen, daß wir ein großes Stück Wegs besser mit der Deutschen Volkspartei als dem Zentrum zurückgelegen können . . . Also wozu die einzige Kampffront gegen die Deutsche Volkspartei? . . . Die Vertreter der Gewerkschaften sitzen auf den Herren Stinnes, Sorge usw., die sich fast ausnahmslos zu der Deutschen Volkspartei zählen, in den Arbeitsgemeinschaften, im vorläufigen Reichswirtschaftsrat mit seinen vielen Ausschüssen usw. zusammen und versuchen, die brennendsten Fragen der Wirtschaft zu lösen.

Diese Auffassung steht nicht etwa vereinzelt da. Es bestätigt sich jetzt, was wir gleich sagten, daß die Regierung Cuno nicht nur mit Billigung, sondern sogar auf Anraten der SPD. gebildet wurde. Bei dem Kuhhandel um die Ministersessel waren es gerade die Vertreter der „linken" DSPD., die verlangten, daß die Deutsche Volkspartei die Führung im Kabinett übernehme.

Dem theoretischen Beschluß des Arbeiterrates folgt die Praxis gleich auf dem Fuße. Die Unternehmer können jetzt, wo sie den Garantieschein der Unterstützung ihrer Aktion durch die Gewerkschaften in der Tasche haben, offen ihren Vorstoß wagen. Die Unternehmer der straff im chemischen Konzern, dem die 5 größten Werke angehören, zentralisierten chemischen Industrie machen den Anfang. Aus der Chemischen Fabrik Bayer, Leverkusen bei Köln, liegt folgender Bericht vor:

> Auf Verlangen der Leverkusener Farbwerke genehmigte der sozialdemokratische Regierungspräsident Bergmann in Düsseldorf „vorübergehend den Sechzigstundenarbeitstag für Leverkusen. Der Arbeiterrat wendete sich daraufhin den diktatorischen Befehl der Direktion, daß die Farbwerke ter von jetzt ab 9 Stunden arbeiten müßten. Doch in der Vertrauensmännerversammlung, die zu der diktatorischen Stellung nahm, erklärte der Bundesvorsitzende des Zentralarbeiterverbandes, Storck, daß den Gewerkschaften keine Mittel zur Verfügung stünden, um die Bewegung bei den Arbeitgeberpräsidenten zu beseitigen. Wenn es gelinge, der Belegschaft und der Direktion zu Differenzen kommen, werde der Fabrikarbeiterverband diese Bewegung nicht führen!
>
> Durch diese Haltung des Fabrikarbeiterverbandes gezwungen, arbeiten die Handwerker Leverkusens jetzt täglich neun Stunden.

Auch dem in Ludwigshafen provozierte Streik liegt dasselbe Bestreben zugrunde. Die Arbeiterschaft soll die 10stündige Arbeitszeit aufgezwungen bekommen. Die Gewerkschaften arbeiten schon vor. In einer gestern stattgefundenen Gewerkschaftssitzung in Mannheim wurde beschlossen, daß der Streik der Ludwigshafener Arbeiter nicht mehr finanziert wird. Alle Vertreter des Hauptvorstandes des ADGB. und des Fabrikarbeiterverbandes waren anwesend, die alle für die Finanzierung ausgesprochen. Es wurde der Beschluß gefaßt, zwischen der Zentralarbeitslosenkasse und der Direktion der BASF. als Vermittler aufzutreten und den Streik abzulegen.

Ebenso haben Mannheimer Ortsausschüsse des ADGB. und des AfA-Bundes an die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter- und Angestelltenschaft einen Aufruf gerichtet gegen die Versuche unverantwortlicher Elemente, den Streik in Ludwigshafen nach Mannheim und Baden zu verschleppen. Die Gewerkschaften warnen die Arbeitnehmerschaft, sich von diesen verantwortungslosen Elementen das Schlagwort nehmen zu lassen und lehnen es ab, auch nur im geringsten für die Folgen einzutreten.

Man braucht sich natürlich nicht wundern, wenn jetzt der Streik in Ludwigshafen abgewürgt wird.

Wenn die Arbeiterschaft aus all diesem noch nicht lernt, sie sich immer wieder die Augen verkleistern läßt, so hat sie für das Schicksal, was ihr bevorsteht, selbst die Verantwortung zu tragen. Dieser Einheitsfront von den Unternehmerverbänden bis zu den Gewerkschaften muß die Front des klassenbewußten Proletariats entgegengestellt werden.

eine rein kapitalistische Wirtschaftsform herrscht. Es hat großes Vertrauen in die sozialistische Gesellschaft der neuen russischen Ökonomischen Politik, weil es sieht, daß, je mehr diese durchdringt, umso stärker der Einfluß des Privatkapitals wird. Aus der Erfahrung der deutschen Wirtschaft hat es euch gelernt, daß die Übernahme der Staatsbetriebe durch das Privatkapital nur eine Frage der Zeit ist. Der nationalisierte Zuk ist infolge der knappen Mittel nicht erweiterungsfähig. Die vorhandenen Mittel sind als Unterstützung für das Privatkapital notwendig. Es muß ihm Betriebsobjekt zur Verfügung gestellt werden.

Das Verhalten der russischen Delegation auf der Konferenz von Lausanne liegt auch vollkommen im Rahmen der alten zaristischen Politik. Da es nicht möglich ist, die Meerengen selbst zu besetzen, so beschränkt sich die Sowjetregierung darauf, zu fordern, sie dem alten Inhaber, dessen schwache wirtschaftliche und militärische Position die Hoffnung auf eine eigene Besetzung nicht völlig ausscheidet, zu belassen. Die Sowjetregierung unterstützt deshalb die nationale Bewegung in der Türkei gemeinsam mit dem früheren Entente-Gegnerin Frankreich. Beide wollen verhindern, daß die Meerengen unter die Kontrolle des englischen Kabinetts fallen. Die Ernennung Ismet Paschas drückt man beide Regierungen aus der Verfolgung der kommunistischen Bewegung durch die nationale türkische Regierung von Angora zu. Auf dem 4. Kongreß der 3. Internationale konnten die Delegierten ein Begrüßungstelegramm von Kemal Pascha verlesen. Die Geschworenen der türkischen Kommunisten gleichgestellt bleiben. Man ging über beides zur Tagesordnung über. Die russische Delegation in Lausanne verlangt aber nicht nur die Teilnahme an der Meerengenfrage, sondern auch an den Besprechungen über die Vergebung der Mandate über Syrien, Palästina und Mesopotamien. Es will damit erreichen, daß der Türkei eine gewisse wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ententekapital gesichert wird. Die Unterstützung der Nationalen an die Türkei genügt ihm daher nicht. Es kämpft auch nicht mit irgendwelchen revolutionären Parolen, sondern treibt eine reine Interessenpolitik. Gegenüber der kommunistischen Verfolgungen in der Türkei nimmt Rabek den Standpunkt an, daß hier in ein Verbrechen nicht nur vom kommunistischen Standpunkt aus, sondern auch vom nationalen Standpunkt aus vorliegen. Die Unterstützung der Türkei erfährt er für eine reine Demonstration, für eine Geste gegenüber den imperialistischen Bestrebungen des europäischen Kapitals. Solche Gesten leistet man sich nur, wenn man durch sie ein Kampfmittel in den Händen hat. Die Sowjetregierung will dadurch einen Druck auf das englische Kapital ausüben und ihm Schwierigkeiten in Indien und in seinen sonstigen von Aufstandsbewegungen bedrohten Kolonien bereiten. Der Zweck ist der englischen Abhängigkeit, die durch eine Beherrschung des Schwarzen Meeres hervorgerufen wurde, entgegengetreten. Ein proletarischer Zug ist in der Orientierung der russischen Außenpolitik nirgends zu finden.

Revolutionäre Kampfmethoden*

Die proletarische Moral ist von der bürgerlichen Moral grundverschieden. Moral überhaupt ist aus mehreren Gründen verwerflich. Sie ist eine Fessel, die dem Menschen, der sie trägt, die Bewegungsfreiheit nimmt. Sie ist eine Lehre, die Unterwerfung predigt, die Unterwerfung unter die Gesetze der herrschenden Klasse, der Bourgeoisie. Recht hat immer derjenige, der die Macht hat, Unrecht immer der Gekuschte. Moral ist immer die herrschende Klasse, unmoralisch die beherrschte Klasse. Die Unterwerfung der herrschenden Klasse mögen dabei, durch Belehrung und Ueberlieferung, oft ehrlich glauben, daß „ihr" Recht und „ihre" Moral das absolute Recht und die absolute Moral sei. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß es bei einer Klassenjustiz, bei einer Klassenmoral, bei einer Klassenreligion gibt. Auch die Sprache der proletarischen Diktatur wird nur ein Klassenrecht und eine Klassenmoral kennen und auch nur kennen dürfen; angewandt von der herrschenden Klasse, dem Pro-

*) Wir stellen diesen Artikel zur Diskussion, da er Probleme streift, die gerade in letzter Zeit verschiedenartige Auffassungen in unserer Partei aufgelöst. Die Redaktion.

interessiert gegen alle seine Feinde. Erst mit der Aufhebung der Klassen, erst in der klassenlosen Gesellschaft verschwindet das Klassenrecht und die Klassenmoral.

Der Revolutionär darf sich also nie bei einer Handlung die Frage vorlegen: Ist das auch erlaubt; was sagen die anderen dazu? denn das würde bedeuten, daß er sich die Moral seines Gegners aufzwingen läßt, daß er auch nicht anders wie ein Spießproletarier ist, sondern muß sich immer fragen: Ist diese Handlung im Interesse der Revolution? Wenn er selbst diese Frage sich mit je bestimmerte, muß er sie tun, ob sie auch die „anderen" zum Rechtsbrecher oder Mörder stempeln. Urteilen er, sie aber als für die Revolution schädlich, muß er sie unterlassen, wenngleich er dadurch vielleicht eines persönlichen Vorteils verlustig geht und die anderen ihn einen Dummkopf schimpfen.

Von diesem Gesichtspunkt aus, und nur von diesem Gesichtspunkt aus, muß man auch das Problem des individuellen Terrors, der individuellen und Gruppenaktionen heranziehen, der Propaganda der Tat.

Bei den illegalen Kampfmethoden kann man zwei Gruppen von Aktionen unterscheiden; eine Gruppe, die sich gegen das Privateigentum richtet: Plünderungen, Erpressungen, Raubüberfälle und eine, die sich die Vernichtung von Personen oder Sachen zum Ziel setzt: Sprengstoffattentate, individueller Terror.

Diese Kampfmethoden anzuwenden, heißt noch nicht, revolutionär sein. Es kommt auf das Motiv und auf die Folgen der Tat an. Plünderungen, Raubüberfälle, Erpressungen kann man vielleicht als revolutionäre Aktionen bezeichnen, da sie meistens gemacht werden zur persönlichen Bereicherung. Erst, wenn sie aus politischen Bewegründen begangen werden, haben sie sich den gewöhnlichen Nehmen Terrors. Wenn sie sind die wenigsten Morde revolutionäre Akte; Morde aus politischen Gründen aber, individueller Terror gegen den Klassenfeind, von der Bourgeoisie mit Recht von ihrem Moralstandpunkt als Morde betrachtet, können vom Standpunkt des proletarischen Klassenkampfes aus höchst revolutionäre Akte sein. Ob ein derartiges „Verbrechen" nun aus politischen Gründen begangen wurde oder nicht, das haben nicht wir zu entscheiden oder sonst eine Organisation oder Partei, sondern der betreffende selbst. Wirklichkeit können niemals über Lebensmenschen zu Gericht sitzen.

Trotzdem man also „Verbrechen gegen das Privateigentum" durchaus nicht immer, ja sogar in den wenigsten Fällen, als revolutionäre Taten ansehen kann, ist es aber doch besser, die Proletarier holen sich das, was sie zum Leben benötigen, auch mal, wenn sie ihrer persönlichen „Bereicherung" und ohne jedes politische Ziel, als daß sie sich mit leeren Magen nur die gefüllten Schaufenster scheiben einschlagen, oder vor gefüllten Briefschlitzen oder Kassenschränken ängstlich Halt machen. Es ist besser, daß sie sich sogar zur Besitzung und Beschädigung dieses Privateigentums hingehen. Die Verbrecher im proletarischen Sinne ist nicht der, der die Bourgeoisie ihres Privateigentums beraubt, sondern derjenige, der sich bereitet, diesen Privateigentum für die Zwecke zu schaffen, die der Kampf gegen das Privateigentum" der bürgerlichen Justiz ausliefert. Das muß einmal ganz klar ausgesprochen werden.

Verwerfen wir zunächst einmal bei der zweiten Gruppe: Sprengstoffattentate und individueller Terror. Sprengstoffattentate während einer Kampfhandlung, im Rahmen einer Kampfhandlung zur Sicherung derselben, wie z. B. während der Märzaktion, sind unbedingt notwendig. Sie sind ein Mittel des Krieges, und ebenso, wie im Kriege zwischen den bürgerlichen Staaten Sprengstoffhandlungen ohne jede moralischen Gesichtspunkte vorgegangen wurden, ebenso müssen sie im Klassenkriege zwischen Proletariat und Bourgeoisie angewandt werden, sei es zu Verteidigungszwecken, um den Kommando des Gegners aufzuhalten, sei es, um dem Gegner Schaden zuzufügen. Anders jedoch sind Sprengstoffattentate in ruhigen Zeiten, die nicht politisch motiviert sind, unwichtige Aufopferung einzelner Revolutionäre, von der die proletarische Revolution nicht den geringsten Nutzen hat. Verbrechen aber ist es, wenn solche Taten als Beige einer Kognatmette vollführt werden, und das in der heutigen Zeit, wo doch schon vorgekommen ist. Die, die Beschuldigt wissen, werden wissen, was gemeint ist. Das Leben jeden einzelnen Revolutionärs ist zu schade, als daß es infolge eines Bewusstsein, oder einer Laune aufs Spiel gesetzt wird.

Es kommt ferner auf das Objekt, was sollen soll, an. Raubüberfallen sollen geeignete Objekte sein.

Genau so verhält es sich mit dem individuellen Terror. Beim Kampf gilt das Leben des Gegners nichts. Schon ein französisches Sprichwort sagt: „Feinde überzeugt man nicht, sondern schlägt ihnen den Kopf ab."

Individueller Terror ist oft sehr gut, um die Arme zur revolutionären Bewegung freizubekommen. In Zeiten, wo sämtliche Spitzel und Agitprofessionjungens auf eine Bewegung losgelassen werden, kann man sich von diesem Gesindel nicht anders befreien, als daß man ein paar von ihnen ins Jenseits befördert. Es ist bestimmt bekommen es dann schon mit der Angst zu tun und ergreifen das Hasenpanier, und die Bewegung ist rein. Ob es dieses auch das beste Mittel, um wankenden Genossen, die gar noch heimlich Spitzel sind, aber auch den besten Weg sind, welche zu werben, ein bisschen das Rückgrat zu festigen.

Es kann ferner Situationen geben, wo die Lust mit Sprengstoff gefährdeten Objekt, die, wo man man auch selbst den Mut fehlt, den Werten die Tat folgen zu lassen. Genau soll man lieber sich

Diese Massenbewegungen können jedoch nicht durch Worte oder einzelnen Beispiele hervorgerufen werden. Dazu „ist oil Gewalt ohne zu begehen," wie der Kleinbürger mit Spießerfurcht sagt, immer zu gewaltsam, zu gewaltsam, um es nicht mehr weiter kann. Dieser große Stein der bürgerlichen Ausschaufenster wird erst dann aus dem Gesichtsfelden des Proletariats verschwinden, wenn er nur noch die eine Wahl hat: der Bourgeoisie zu freiwerden oder „Verbrecher" zu werden.

Man kann sich als Einzelindividuum vielleicht eben in der Lehrzeit der Raubüberfälle, denen hat aber die Revolution nur einen Vorteil, wenn man einen Teil, der durch diese erhöhte Tagelohn erbeuteten Gelder der revolutionären Bewegung zur Verfügung stellt. Unerwartet wie jemand auf die Idee kommen kann, sich zu über in der Bekämpfung der Reichswehr, indem man jetzt schon einen Reichswehrsoldaten nach den andern über den Haufen knallt, Gewissensung kann man auch das Proletariat über in der Bekämpfung des Privateigentums, indem man jetzt sich in Raubüberfällen übt. Und bei der besitzenden Theorie des deutschen Proletariats heißen diese Gesellen dann nicht als knickenden Beispiel, da sondern sprechen nur die Proletarier ob.

Ein zusammengestellt Beispiel, Kleinbürgerliche sind Expropriationen für das Proletariat nie, für die Bourgeoisie immer. Massenaktionen aber nur dann, wenn sie Massenbewegungen sind. Plötzliches Zertrampeln dann, wenn es die Zeit nicht bemüßigt. Was bei revolutionären Massen, wie im Kapp-Putsch, im Märzaufstand richtig war, ist in einem Spitzel-Gesindel nicht richtig. Das ist der Unterschied zwischen Hitz und Plötzner.

Etwas anderes ist es, wenn man sich bei Expropriationen nur das Ziel setzt, die revolutionäre Bewegung zu finanzieren; Mittel, die von den Bolschewisti und den russischen Anarchisten und Marxisti ging und von den Industriellen, Kaufleuten und Industriellen Gesellschaften und den USA. in Amerika von jeher angewendet wurden. Das ist nicht nur richtig, sondern müßte eine Selbstverständlichkeit sein. Grundsätzlich müßte immer sein, daß die Gelder, die die Bourgeoisie der Arbeiterklasse entzogen hat, wieder bezahlt. Leider scheint es, daß es bei der materialistischen Einstellung des deutschen Arbeiters, die ihn intellectuellen leidet korrumpieren läßt, und des dadurch als Reaktion auftretenden, die besten Gesinnung ausdrückenden Mißtrauens, das der Bolschewi dann das notwendige Material von selbst liefert, nicht möglich ist, diesen Grundsatz auch in Deutschland durchzuführen.

Eine dritte Möglichkeit besteht, daß Proletarier, die enteignen, das Geld restlos für sich behalten, wenn es gelungen ist; die Sache der Partei in die Schuh schieben, wenn es unerfolgreichgangen ist. Das ist natürlich nicht mit Revolution zu tun. Leider kann man nachher das kaum feststellen, und man soll deshalb darin, jedenfalls diese Möglichkeit ausschreiben, sehr vorsichtig sein.

Genau bei diesen Kampfmethoden ist die Grenze zwischen revolutionärem Kampfmittel und Verbrechen, zwischen Idealismus und Verbrechertum sehr schmal. Liegt man sich aber jedesmal die Frage vor: Dient das der Revolution?, so kann man nie fehlgehen.

Der Führer und die Massen

(Fortsetzung.)

Es gibt aber noch Führer ganz anderer Art, und diese gehören nicht der Zukunft, sie der Vergangenheit an. Ihr Einfluß beruht vielmehr auf der Gemeinsamkeit ihres Willens mit den vorhandenen und potentiellen Tendenzen und Willensmomenten der Massen als auf der Fähigkeit, neue Tendenzen und Willensmomente der Massen zu erzeugen. Führer dieser Art sind Führer der Vergangenheit. Ihr Dogma beruht über Zeiten und Worte im heutigen Widerspruch zu dem, was die Masse will und bewundert; über eine Elite freier und unabhängiger Geister, Intellektuellen, Gelehrten, Philosophen, Dichter, Poeten. Ein Führer der ersteren Art war Debs. Karl Liebknecht gehört zum zweiten Typus.

Natürlich ist das Gleichgewicht zwischen der Masse und den Führern niemals absolut: entweder die Führer bleiben hinter den Massen und Bewegungen zurück, oder sie gehen ihnen voraus. Wie es erhalten sich in ihrer Auffassung und ihrer politischen Moral über den Durchschnitt dieser Gruppe. Bleiben sie zurück, so fordern die Massen nach rückwärts, wie es zum Beispiel eine große Anzahl politischen und gewerkschaftlichen Führer der „zweiten Internationale" tut. Diese Führer, denen jede Ahnung von dem imperialistischen Prozeß und in die neuen Ziele der Arbeiterbewegung fehlt, und bei denen die Ueberschätzung der parlamentarischen Aktion in eine Ueberschätzung ihres eigenen Einflusses in den Parlamenten ausgeartet ist, haben sich mit unglaublichen Ketten an ihre Bourgeoisie gebunden. Noch mehr, da sie gewohnt waren, die direkte Massenaktion gering zu schätzen und jeder unmittelbaren Volksbewegung mit Mißtrauen zu begegnen, waren sie 1914 nicht imstande, den Zögern des sozialistischen Vorrangs zu überrollen und vermochten nicht, mit einem Schlage die Richtung auf Protest und Aufstand zu geben. Doch wiederum die Massen selbst, die mehr im politischen Bewusstsein zu ihren Führern als zur eigenmächtigen Aktion erzogen waren, die Massen selbst konnten die Kraft nicht besitzen, ohne ihre Führer aber gar gegen sie zu handeln. Sie hätten sich dieser Aufgabe nicht gewachsen, die einen wahrhaft heroischen Mut erforderte, gegen den reißenden Strom des nationalistischen Rausches anzustemmen. Und selbst dort, wo sie diesen Strom nicht fortgerissen waren, nahmen die Massen in einem Vergleich der Burgfrieden an, die Preisgabe der internationalen Solidarität der Arbeiter und den faktischen Ausfall der sozialistischen Parteien und Gewerkschaftsorganisationen mit allen ihren Zielen, die das kämpfende Proletariat Jahre hindurch angestrebt hatte. Es kann so, daß die Erziehung der Massen, die Masse selbst, die in ihnen das Gefühl ihrer eigenen Gemeinschaftlichkeit außerordentlich gesteigert hatte, sehr viel zum Zusammenbruch der Internationale beigetragen hat.

Im Prozeß des ständigen Ausgleichen der gegenseitigen Einflüsse zwischen den Führern und den Massen kann die Initiative nur von den Führern ausgehen. Die Masse kann die Initiative nicht ergreifen. Die Initiative der Masse im historischen Moment, die bestimmte Ziele, die sie verfolgt und ihre dunklen Aspirationen können die Masse erzählen, kann zugestehen Einfluß ihrer Führer zu gewinnen, entweder sie zu folgen oder sich ihrer Funktionen zu entledigen. Die großen Streiks die in den dem Weltkrieg vorangegangenen Jahren in England stattgefunden haben, gelangen, daß sich die Führer dem Willen der Masse beugten. Die Masse hat aus ihrer ganzen bisherigen Entwicklung einer neuen Taktik gänzlich sich, das heißt, wenn die alte, von den Führern eingeschlagene Taktik sich deutlich als verfehlt erweist. In diesem Falle ist immer die Notwendigkeit die große Massenaktion.

Es verschiedenen Malen haben die Massen bereits einen Kampf ohne Führer ein, wenn die Regierung, bei einem Streik, die Führer verhaftet oder deportiert hat. Aber nur scheinbar führte die Masse unter diesen Umständen ohne jede Führung den Kampf aus. Es ist richtig, daß es ist, daß aus ihrem Schoße neue Persönlichkeiten entsprossen, die ihrem Willen, ihren Aspirationen und Tendenzen Ausdruck verleihen. Gerade in dieser Fähigkeit, plötzlich neue Führer zu erzeugen, offenbart sich die revolutionäre Kraft der Masse. Es ist richtig, daß der Sieg der Masse ihre Gesamtmasse und ihrer Intellekte. Die unendliche und geistige Kraft der Masse der Zukunft wird sich nicht darin messen, daß sie ohne Führer kämpfen wird — eine führerlose Masse ist eine formlose Masse —, sondern diese Kraft wird zur Folge haben, daß sie beständig energische, überzeugte und begeisterte Persönlichkeiten hervorbringen wird, die eine klare Vorstellung von den zu erreichenden Zielen und den anzuwendenden Mitteln haben. In solchen namenlosen und ungekannten Persönlichkeiten wird sich das Ich der Massen in seinem besten, kühnsten und intuitivsten Sinne verwirklichen. Die großen revolutionären Bewegungen haben stets solche Persönlichkeiten hervorgebracht. Und je mehr die geistige und sittliche Durchschnittsnorm der Massen steigt, umso höher werden auch die Gestalten liegen und wachsen, die die Fähigkeiten haben, die höhere Bestrebungen der Masse auszudrücken, und umso zahlreichere Gestalten dieser Art wird sie hervorrufen. Das Ziel, zu dem wir streben müssen, ist eine Masse, die die größte Zahl von Führern hervorbringt, in denen sich ihr höchster Wille in höchstem Maße offenbart.

Rundschau

Der Wolff frißt Rußland

Zwischen Rußland und Otto Wolff, der in aller Stille einen Trust errichtet hat, der den Stinnestrust bei weitem übertrifft, ist die Deutsch-Russische Handels A.-G. gebildet worden.

Die Gesellschaft hat die Absicht, Filialen in Moskau, Petersburg und gegebenenfalls an anderen russischen Plätzen zu errichten und die Erzeugnisse der angeschlossenen deutschen Unternehmungen, aber auch sonstige Produkte, die im Rahmen der russischen Einfuhrmöglichkeiten liegen, nach Rußland auszuführen. Sie wird dabei auf Grund der ihr erteilten Konzessionen nun auch direkt mit russischen Privaten verkehren können.

Die Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von 350 Millionen Mark gegründet worden.

Der Kapitalismus in Rußland marschiert, wie man sieht. Es ist nun natürlich versuchte Pflicht und Schuldigkeit der deutschen Proletarier, die in Wolff-Betrieben arbeiten, und die gleichen nach Millionen, nun auch künftig Stiftorb zu schaffen und Ueberstunden zu schieben. Es ist doch für „Sowjetrußland".

Theater-Ersatz

Die Berliner Schauspieler haben alle die Lästermäuler Lügen gestraft, die das Parlament hartnäckig als Theater hinstellten. Durch ihren Streik haben sie bewiesen, daß die Schwatzbude nicht einmal als richtiger Theater-Ersatz angesprochen werden kann. Um sich diesen vorzuführen, müssen im Parlament außerordentliche Vorstellungen arrangiert werden. Die ordentlichen können höchstens als Theater-Ersatz-Ersatz angesprochen werden.

Ein richtiger Ersatz fand denn auch am letzten Sonntag im Reichstag statt. Die Presse berichtet, daß am Sonntagnachmittag 4 Uhr im Reichstag ein 5-Uhr-Tee mit Gebäck, Musik und Schauspiel von „gesellschaftlich kultivierten Menschen in Fröhlichkeit" stattfand, wo „Rechts und Links" alles vertauscht war. „Man kannte keine Parteien, keine Gegensätze, man beschäftigte heute nur Hunderte und Hunderte von Menschen, die friedlich beieinander saßen und von einer einheitlichen, sich über die Misere des Alltags hinwegsetzenden Stimmung beseelt schienen" („Lokal.-Anz.", Montags-Sonderausgabe). Und wer setzte sich über die Misere des Alltags in „seltischen Gedränge" weg? Neben dem Direktor des „Lo. Theaterdirektorium, Finanzmagnaten, Industriemen und Berliner Schmaz (veranstaltet war der Rummel vom „Verein Berliner Presse") — aber zitieren wir den Scherischen Skandalanzeiger:

Aber so sehr auch die einzelnen Persönlichkeiten Interesse erregten, dieses Interesse trat in den Hintergrund, als die Ministerpräsidenten und -Vertreter, Reichspräsident Ebert, der Reichskanzler Cuno, gefolgt von den Ministern, Staatssekretären und Unterstaatssekretären. Reichstagspräsident Löbe . . .

Mittenmang natürlich die „bewährten" Arbeiterführer — oder richtiger an der Spitze —, die ihren Proletariern immer vorredigen, daß sie weniger Margarine verbrauchen und ihre Kellerlöcher mit anderen „Volksgenossen" teilen müßten. Die dem „notleidenden Volke" helfen müßten, indem sie die „Produktion heben und den Verbrauch einschränken". Bei „erhabenen, erhebenden und ergreifenden Todesklagen" ging die „Festversammlung" bis nach Mitternacht. Mehr kann der deutsche Proletarier von seinen Führern doch wirklich nicht verlangen, als daß sie sich im „Volksinteresse" die Nächte um die Ohren schlagen. Denn nur dieses Aufgaben aber diente der 5-Uhr-Tee, das sollte Herr Cuno der Presse in einer „großzügigen Programmrede" zu auseinandersetzen:

Es fehlt an Vertrauen zwischen den verschiedenen Berufsschichten, und doch können nur aus einer Arbeit, die alle Volksschichten umfaßt und die von allen Volksschichten getragen wird, die Not der Zeit überwunden werden. Deshalb müssen wir versöhnen als das bei Allseitigkeit und der Aussicht, Früchte erwartet werden. Dieses Vertrauen muß gegründet sein auf der festen Grundlage der Moral und Autorität . . . Die Aufgabe der ministeriellen und anderen Redner ist so groß, daß selbst wenn die Regierung mit einem Riesenaufwand, wenn sie auch nur ein Tropfen sein würde, der nicht hinreicht, das Elend wenigstens zu mindern. Jeder möge bedenken, daß er ein Deutscher ist, und daß die primäre Pflicht des einzelnen dem Volksganzen und endlich wohl heute, als jeder öffentliche Mitel.

Die zweite Forderung ist Stärkung der Intuität. Der Körper des deutschen Volkes ist sehr krank. Er bedarf eine radikale Wendung, so daß er keine Operation mehr überstehen könnte. Wir müssen ihn gesundes behandeln und die Wunden zu heilen versuchen. Die Kinder nicht, wie es vielleicht jugendlichem Alter zeit gerecht, alles völlig umgestalten. Wir müssen auf dem, was wir haben, auf- und weiterbauen, auf der Grundlage unserer Verfassung, und müssen versuchen, den Volkskörper wieder gesund zu machen.

Es steht wirklich sehr schwach um den Kapitalismus, wenn der höchste deutsche Regierungsbeamte sich kein Programm so denkt. Das kann doch nur so ausgelegt werden, daß die Proletarier moralischer sein müssen, nicht so viel

Durch die sozialistische Theorie

Die Grundlage der marxistischen Theorie und damit der sozialistischen Weltanschauung ist die materialistische Geschichtsauffassung. Sie entstand im 19. Jahrhundert besser so auf dem Sohn: Es ist das gesellschaftliche Sein der Menschen, das ihr Denken bestimmt, nicht umgekehrt. Durch die Aufgabenung der Tatsache, das die Produktion und Produktionsmittel das Erste und Wichtigste für den menschlichen Gesellschaft ist und die Entwicklung der Produktivkräfte und der gesellschaftlichen Organisation der Produktion den organisatorischen Verhältnissen und etzlichen Ueberbau formt, stellt Marx die Ideen, Gedanken, Lehren und Philosophie von dem Sohn auf die Füße. Die Grundsätze der neueren Psychologie haben so mit der alten dualistischen Auffassung der Trennung von Körper und Geist, die sie hauptsächlich die christliche Lehre behauptete, gründlich aufgeräumt und hier ergibt sich die Notwendigkeit langer Forschungen und Beweise: Es ist das Sein des Menschen, das ihr Denken bestimmt. Unendlich viele Seiten sind im weitesten Maße genommen, unter Einwirkung der ersten Kritik und Anlagen und unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Psychologie. Zwischen dem Sein und Denken besteht nicht ihre Identität. Dies muß hervorgehoben werden, da immer wieder den Marxismus Mißverstehen seiner Grundsätze unterzogen wird, die Mißverstehen aber hier ergibt sich die Notwendigkeit langer Forschungen und Beweise. Es ist das Sein des Menschen, das ihr Denken bestimmt. Es ist das Produkt der Verhältnisse, der Mensch aber ist das Produkt einer jahrtausendalten Geschichte, einer langjährigen Erziehung, ein Konglomerat erzeugter Eigenschaften, Fähigkeiten, Neigungen, Leidenschaften, Tugenden und Laster, aber alles dies nicht im „freien Spiel der Kräfte, sondern in einer bestimmten historischen Gesetzlichkeit, die ihm den Rahmen vorschreibt, innerhalb dessen er sich bewegen kann. Es ist auch nicht so, als ob mit dem Atomzerfall Materialität nur im Innern der Wissenschaft und Gelehrten gewandt werden könne, worauf sie sich erhebenden und dem Bewusstsein ihre geheimen Kräfte zeigen. Die Materialität ist nicht nur in unseren philosophischen Diskussionen verteilt, sie ist Bestandteil unseres Lebens, sie ist das Wesen unserer Existenz, das sich nicht Karl Kautsky zum typischen Vertreter jener Wissenschaft entwickelt, die über alles und jedes schreiben und bauen kann, das ihr gefällt. Der Marxismus vom Standpunkt der materialistischen Weltanschauung aus zu bisherigen Ideen.

Karl Marx's Ideen bilden die Grundlage der marxistischen Wirtschaftsordnungen: Die Entwicklung der Produktionskräfte und Technik und die gesellschaftliche Organisationsform der Produktion, die d. h. die sozialen Verhältnisse, unter denen die Menschen produzieren, unter denen die Menschen leben, unter denen die Menschen leben, unter welchen Verhältnissen sie in Mitleidenschaft der Warenproduktion die für die Gesellschaft nötigen Produkte hergestellt werden. Jede Gesellschaftsformation, der primitive Kommunismus, der Feudalismus und Kapitalismus hat nach Marx ihre eigenen Gesetze, die nur für sie gelten. Marx betrachtet die gesellschaftliche Bewegung als einen naturgesetzlichen Prozeß, den Gesetze leiten, die nicht nur von den Willen, dem Bewusstsein und der Absicht der Menschen unabhängig sind, sondern vielmehr umgekehrt, deren Wollen, Bewusstsein und Absichten bestimmen. Marx leugnet, daß allgemeine Gesetze des ökonomischen Lebens existieren, daß historische Perioden hat nach ihm ihre eigenen Gesetze. Er setzt hat den Hauptteil seines Lebens der Aufgabe gewidmet, die inneren Triebkräfte der kapitalistischen Warenproduktion bloßzulegen und nachzuweisen, daß sie notwendig an ihrem eigenen inneren Widerspruch zugrunde gehen muß. Doch als genauer Mann hat er sich nicht damit begnügt, sondern zugleich seine ganze Kraft in den Dienst der Bewegung gestellt, die nach seiner theoretischen Grundanschauung die zukünftige Gesellschaftsform erkämpfen mußte.

Unbewußt das ganze Denken und Tun der Menschen von der Geburt an bis Erkrankung der Gesellschaftsformation, bis primitiven Zeiten klar zu erkennen, scheint der Zusammenhang der religiösen Gebräuche mit der Produktion liegt dort auf der Hand. Mit dem Fortschritt der Entwicklung verdichteten sich die Zusammenhänge. Es entsteht das, was Marx das fetischistische Wesen der Ware nennt, die Verhältnisse von Personen scheinbar erscheinen als Verhältnisse von Sachen und werden dementsprechend fetischistisch. Auch die ganze heutige Kultur ist nahe engste mit ihrer kapitalistischen Wirtschaftsform verflochten. Die Gesellschaft, die sich in einer Linie aus der Industrie, der Industrie und Finanzkapitals, die Kunstwerke und Bilder auf dem Sumpfboden des Kapitals. Dagegenhin die Religion. — Die in Erz gegossen steht am Eingang der Kunstmuseen Menschen, jenes großen Dokuments, der Sage: Die ganze bisherige Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte von Klassenkämpfen. Die Kirche ist das neue Element, das Marx in die Geschichtsschreibung eingeführt hat. Nämlich die Kirche, das Element, von das die Herren Gutsbesitzer, die Kapitalisten, die Industriellen herumgehen wie die Katze um den heißen Brei. Am letzten wünschen sie diese neue Macht überhaupt nicht beachten, aber sie tritt immer auf jedem Blatt der Geschichte mit derselben unerbittlichen Konsequenz entgegen, mit der sie ihre Existenz auf dem revolutionären Pfaster der Großstadte bindet. Trotzdem — die bürgerliche Wissenschaft ist der Lehre vom Klassenkampf bisher nicht gerecht geworden, sie ist nicht abgeholzt bei ihre Kirche, die Bourgeoisie Geschichtsfälschungen zu erklären als die Weltgeschichte höchste und letzte Schöpfung zu behandeln. Dies ist ein Punkt, an dem die trübsche Sonne allen marxistisch nicht gesichteten Historikern gegenüber sicher gebunden werden muß.

Noch einen zweiten wesentlichen Bestandteil hat marxistischen Geschichtsauffassung konnten die bürgerlichen Historiker nicht übersehen, das ist die Tatsache, daß sie sich bei ihrer Arbeit von Anfang an ihrer Methode von Marx. Sie konnten die dialektische Methode nicht in Anwendung bringen, weil sie eine revolutionäre Denkmethode, eine der schärfsten Waffen der Revolutionäre ist, weil das Lebenswirkl über eigenen Klasse darin entsalten ist. Nicht gesagt man auch in bürgerlichen Kreisen an Entwicklung, aber den scharfen Hieb, der zur Revolution, zum Umsturz von der Unmöglichkeit in die Dialektik, sich fortzuarbeiten Evolution, den Antagonismus der Kräfte, der sich im Klassenkampf auswirkte, sah man nur mit Schrecken. Dialektik im Marxschen Sinne bedeutet den Gegensatz zweier Klassen der Gesellschaft, deren Kampf der Fortschritt der Geschichte herbeiführt, sich fortsetzt bis einer von ihnen die andere ganz und gar besiegt und so Drittes schafft. Dialektik ist der Ausdruck der Zweipolarität jeder Entwicklung und alles Seins.

Allen, was besteht, ist wert, das es zugrunde geht, so interpretierte Friedrich Engels mit Marx die Dialektik und Hegelschen Sätze alles, was wirklich ist, ist vernünftig. Grund genug für die Bourgeoisie, eine Denkmaschine, mit der man derartige gefährliche Kunststücke fertigbringen konnte, zu schmeißen und zu zerstören.

Die bürgerliche Geschichtswissenschaft, soweit sie ernstlich Forschung blieb, und nicht bewusstlosen oder imperialistischen Charakter hatte, hat sich mit Marx auseinandergesetzt und Marx gewürdigt. Besonders hat sich bedauerlicherweise, daß politisch weit zurückliegende oder räumlich entfernte Gebiete glatteis objektiv bearbeitet worden sind. Mit der geographischen und historischen Nähe kommt man zu einer gewissen Objektivität. Die Geschichtsschreibung der großen Gesellschaftsordnung einmal um diesen Gesichtspunkt aus zu bearbeiten. Allerdings, auch im kapitalistischen Lager ist noch größer geschaffen worden. In Jahren politischer Reaktion und Verfolgung, wie die Gesetzlichkeit, die Gesetzlichkeit, die Gesetzlichkeit,

Margarine und Kartoffeln verbrauchen, des Vorgesetzten Autorität respektieren und mehr arbeiten. Von dem Mehrertrag ihrer Arbeit wird dann ein Teil zusammengebettelt und an die Proleten verteilt. Dumm und gottesfürchtig sind die Eigenschaften, die sich der Proletarier noch mehr als bisher zulegen muß.

Würde sich das deutsche Proletariat nur einigermaßen seiner Kraft bewußt und löste sich von seinen Führern, die bei 5-Uhr-Tees mit Finanzkönigen und Tänzerinnen sich über seine Gewerkschaftsdisziplin lustig machen, es könnte nicht schwer fallen, diesen morschen Bau über den Haufen zu rennen.

Amnestiert

Die Genossen Piskorsch, Hetzer und Schwalbe sind amnestiert worden. Genosse Mingering, von dem gleiches gemeldet wurde, ist bis heute noch nicht entlassen. Die Amnestie vom Genossen Hering-Ferry steht bevor.

Wir begrüßen die Genossen, die mit zu den Besten der Partei gehören, aufs Freudigste in unseren Reihen.

Stipendiaten

Unter diesem sehnsuchtsvollen Titel sagen sich die Herrschaften die Wahrheit, die leis nach heute von der russischen Bourgeoisie ausgehalten werden, obwohl sich jetzt von der deutschen Bourgeoisie aushalten lassen. Da ist der politische Schlangenmensch Friesland, der seine Brustseite der „Roten Fahne" mit einer solchen des „Vorwärts" vertauscht hat, der seine beim früheren Brotgeber gesammelten Kenntnisse ausgezeichnet. Von seinem Friesland-See der seine Kaste-Jesen und jenke in der SPD.-Zentrale sitzen hat — kommen die Abrechnungen, die ausweisen, daß die KPD. noch heute rund 50 Millionen Besteckungsgelder vom russischen Kapital bekommt.

Neuerdings teilt Friesland der Oeffentlichkeit mit, daß die Konterrevolutionäre KPD. bestehen aberfeig wurde, weil sie in den Moskauer Geldungsangelegenheiten nicht dicht hält. Die „Rote Fahne" hält über ihn her und stellt die Behauptung auf, daß es eine Konterrevolutionäre bei der KPD. gar nicht gibt, sondern nur eine Revolutionsbewegung. Und diese könne niemand ablegen, wie der Parteitag. Dadurch plaudern die Ratte der „Roten Fahne" unbewußt aus, was man der sog. „Partei", die sich großspurig KPD. nennt, immer verwirft, nämlich, daß nur die russischen Diktatoren, resp. die von ihnen bezahlten jungen Leute zu bestimmen haben. Die Mitglieder haben nicht nur kein Recht, Einblick in die Kassenbücher und -ausgänge zu verlangen, sondern auch nicht die Resolution zu wählen; ja nicht einmal abzustehen.

Gewiß ist der Friesland eine üble Erscheinung der verwesenden bürgerlichen Gesellschaft. Solange er aus dem Moskauer Krug gefüttert wurde, verteidigte er ihn mit Zähnen und Klauen und unterhielte ihn mit einem dichten Schleier. Dafür galt er als ein regierender Ehrenmann. Heute, da er bei der Konkurrenzfirma angestellt ist, wirft er seinen früheren Vorgesetzten Dreck in die Moskauer Kasse. Daß die „Rote Fahne" gegen ihn aber auch gar nicht mehr, als ihn „den früheren Kommunisten Friesland" zu nennen, hat gewiß auf manchem schließen. Nur die Zuträger der Friesland-Partei bei Stinnes sehen als Spitzel und Lügner. Hier entschlüpft den Hohenzollern wieder unbewußt die Wahrheit — denn die Spitzel und Schmarotzer sitzen in hochbezahlten Stellen in dem KPD.-Zentrum! Der „Kampfruf" hat schon bekanntlich, daß die Leiter der Zentrale-Zentrale mit ausgemachten Spitzeln in Verbindung stehen. Die Leiter der Zentrale aus der KPD. und KAPD. Angeschlossenen liefert, um gegen unsere Mitglieder zu spionieren. Der Ausdruck Spitzel ist also durchaus angebracht.

Daß sich die Unglücksmenschen der „Roten Fahne" in ihrer Verzweiflung — um sich von dem Friesland loszuwinden — an die „proletarische Revolutionäre" wendet, sie möchte es durchführen, daß die Arbeiter „ihrem Willen die „oppositionellen Stimmen" abgeben mögen, 49 wohl Einblick in die Wirksamkeit der Ungeschickten. Die „Fahne" verschweigt wohl am vorteilhaftesten die oppositionellen Stimmen aus ihrem Lager. Wir erinnern aus jener Zeit an die Opposition in der Jugend. Diese „oppositionellen Stimmen" (Jugend) verschwing sie nicht nur, sondern die Jugend wurde diese ihrem Arbeitgeber mit dem Erfolg, daß sie aufs Pflaster gesetzt wurden. Ein anderer Jugendgenosse — Neu — wurde aus denselben Gründe als Spitzel denunziert, gleichgültig aber heraus Arbeitgeber, ebenfalls mit dem Erfolg, daß er auf die Straße flog.

Aber auch solche Stimmen, die die KPD. sonst vor ihren Geschäftsarbeitsmagen spannt, um das Geschäft zu beleben, verzweifelt die „Fahne", sobald sie oppositionell werden. Max Hölz wurde ihr Opfer. Die Erklärung gewendet, gegen das Schachergeschäft, daß man sich gegen den von der KPD. als Konterrevolutionär verschrienen Linksopposition auszuschalten wolle. Die Erklärung besagt, daß Hölz nicht mit einem Konterrevolutionäre auf eine Stufe gestellt sein, erst recht nicht mit einem solchen zu politischen Geschäftsgeschäften zusammen zusammen möchte. Die „Rote Fahne" und KPD.-Zentrale, die alle Regungen von Max Hölz in der Oeffentlichkeit breitstäßt, wenn sie sich als Geschäftsfaktoren sehen, versucht sich vorsichtig Max Hölz' Erklärung zu bringen. Mit es ist eierlo angebracht, daß die KPD.-Arbeiter sich bei ihrer Zentrale und ihrer Zentrale nach dem Rechten umsehen würden? Sie würden dann auch gleich die Erfahrung machen, daß sie bezüglich ihrer Rechte und die Macht haben, die in der Zentrale-Zentrale Einblick zu bekommen, aber die Neugierigen aus ihrer Mitte zu wählen und sie abzuzählen.

Faszisten und Gewerkschaften

Die Faszistenverbände in Italien, Ungarn und Kroatien haben, wie die Belgrader Blätter berichten, einen Dreibund geschlossen, um die Durchführung ihrer politischen Ziele zu sichern.

Der Faszismus versucht eben jetzt, seine Weltrevolution vorzubereiten.

In Italien selbst ist alles auf den Kopf gestellt.

Man erzählte in Genua Wunderdinge:

Der Chef der italienischen Metallarbeiter, „Unami", berichtet über die neuen Erfolge, die in der Sozialdemokratischen Partei Italiens, insbesondere der Partei gegen die heftigen Fraktionskämpfe, die sich aus der Spaltung und erheblichen Auflösung der Partei ergeben haben. Die Gewerkschaftsleitungen in der Partei, unter Führung Dissenzanos, haben nach zwei Schreiben an die Parteileitung kühne Schritte, D'Arragona erklärte, daß die Gewerkschaften „wieder auf sich stehen" sein können, ja müssen, wenn die Partei sich nicht ihrer Pflicht bewußt sein sollte. Die Gewerkschaften haben ihre Bücher und sich von der Parteiführung Dissenzanos, die sich nicht prüfen wollte, die Gewerkschaftsbücher, vorzulegen, verweigert. (D'Arragona lügt, die Gewerkschaften haben der Kontrolle angeboten.) Die faszistische Presse kommentiert das Ereignis mit großer Genugtuung.

Rom, 4. Dezember. Die Eisenbahner in Neapel, die bekanntlich streikten, haben sich geweigert, in Genua der neuen Arbeitsordnung den Achtstundentag aufzugeben. Trotz der Drohungen des Stationsvorstandes hielten sie eine große Versammlung ab, in der sie beschlossen haben, am Grundsatz des Achtstundentages festzuhalten und jeden Dienst, der mit diesem Grundsatz im Widerspruch stände, zu verweigern. Die rebellierenden Faszisten haben das Eisenbahngebäude besetzt und die hohen Beamten vertrieben. Die Behörden versuchen durch Polizeitruppen, faszistentreue Eisenbahner und herbeigeholte Militärverstärkung die Ordnung aufrechtzuerhalten. Zwischen den Streikenden und den Faszistentreuen kam es zu wiederholten Zusammenstößen.

Auch in Casale Monferrato kam es zwischen Faszisten verschiedener Richtung zu einem bewaffneten Zusammenstoß mit zwei Toten und acht Verwundeten.

Proletarier: Welches sind die faszistischen Gewerkschaften und welches die gewerkschaftlichen Faszisten?

Uns wundert diese Stellung freilich nicht. Die „freien" Gewerkschaften sind wirklich ein würdiges Mitglied der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. Wie würden sich wohl die „Freien" Gewerkschaften in Deutschland bei einem siegreichen Faszismus verhalten?

Wirtschaft

Der Dalles steigt

Nach der deutschen Handelsstatistik über Deutschlands Außenhandel im Oktober hat sich für diesen Monat die Einfuhr 85,8 Mill. Doppelzentner im Werte von 591,77 Millionen Goldmark, die Ausfuhr 15,4 Millionen Doppelzentner im Werte von 289,9 Millionen Goldmark betragen. Die Einfuhr hat gegen den September um 7,2 Millionen Doppelzentner im Werte von 109,9 Millionen Goldmark zugenommen; die Ausfuhr ist um 0,5 Millionen Doppelzentner im Werte von 1 Million Goldmark zurückgegangen. Die Passivität der Handelsbilanz hat sich von etwa 151 Millionen Goldmark im September auf über 240 Millionen Goldmark im Oktober verschlechtert; also um mehr als 60 Prozent. Für Januar bis einschließlich Oktober ist mit einer Passivität von ungefähr eineinviertel Millionen Goldmark zu rechnen.

Die geringe Zunahme der Einfuhr ist in der Hauptsache auf Brutgetreide zurückzuführen, da sich die Junker weigern, die ihnen gesetzlich auferlegte Umlage abzuführen. Desgleichen nahm auf Eisenrohstoffe auf die Verbrauchsindustrie, die als Fertigfabrikate wieder nach dem Auslande zurückgehen müssen. Die Ausfuhr, die teil auf dem Rückzug angelangt ist, betrifft nur den freien Handel. Die Ausfuhr für die „Erfüllung" ist um das mehrhundertfache größer. Das beweist wieder, wie unsinnig (vom kapitalistischen und gewerkschaftlichen Standpunkt) das Geschrei über den „Erzfeind" ist, der uns alles abnimmt. Der deutsche Kapitalismus setzt ausschließlich von der Erfüllungspolitik, die Gewerkschaften und Sozialdemokratie für ihn führen.

Auf der Genua-Konferenz, die ungefähr im Mai stattfand, prunkte Herr Wirth bekanntlich mit einer aktiven Handelsbilanz. Das hatte weiter nichts zu bedeuten, als der Wink an die Entente: „Seht die deutschen Proletarier sind artige Menschen" sie werden schon arbeiten, daß wir erfüllen können."

„Gleichzeitig aber zeigt die Bilanz, daß — die Reparationslieferungen eingerechnet — immer mehr Substanz ausgeführt wird, ohne Einfuhr dafür hereingutekommen. Die Folge ist eine immer sprunghaftere Preissteigerung.

Die Arbeitslosigkeit steigt

Wie das Reichsarbeitsministerium berichtet, hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober weiter verschlechtert. Nach den Krankenkassenstatistik sind die in den Krankenkassen versicherungspflichtigen Mitglieder, d. h. die Beschäftigten von 12 297 075 vom 1. Oktober auf 12 203 240 am 1. November 1922 zurückgegangen, gestiegen. Ungefähr der gleiche Prozentsatz der Zunahme war im Monat September zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeitsstatistik der Arbeiterfachverbände lassen ebenfalls eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit erkennen. Am Schlusse der Zählung, am 28. Oktober betrug die Gesamtmitgliederzahl in den 43 berichtenden Verbänden 7 205 061. Von den sozialistischen Millionen erfaßten Mitgliedern waren 69 909 arbeitslos, davon 51 242 Männer und 36 667 Frauen. Auf je 100 erfaßte Mitglieder kamen im Oktober 1,4 Arbeitslose gegenüber 0,8 im Vormonat. Der letzte Stand war in den Monaten Juni und Juli zu verzeichnen, wo auf 100 in Arbeit befindliche nur 0,6 Arbeitslose kamen. Bei 37 Verbänden mit insgesamt 5 643 436 Mitgliedern arbeiteten Ende Oktober 264 576 oder 4,7 Prozent mit verkürzter Arbeitszeit, während im Vormonat nur 2,6 Prozent Kurzarbeit leisteten. Bei den Männern ist eine Kurzarbeitsziffer von 2,8, bei den Frauen von 9,8 Prozent zu verzeichnen.

Auch eine Zunahme der unterstützten Erwerbslosen ist zu verzeichnen. Am 1. November erhielten 23 922 gegen 16 206 im Vormonat Unterstützung. Von den am 1. November Unterstützung erhaltenden Erwerbslosen 18 565 Männer und 5366 Frauen. Die Zunahme macht bei den Männern 37,1, bei den Frauen 19,4 Proz. aus, die Gesamtzunahme 46,7 Prozent aus. Bei den Arbeitsnachweisen waren im Laufe des Monats Oktober zur Meldung 785 764 Arbeitsuchende, gegen 741 506 im Vormonat, während nur 570 599 offene Stellen gegen 608 423 im Vormonat gemeldet wurden und 417 508 gegen 422 133 Vermittlungen bewirkt wurden. Auf je 100 offene Stellen kamen 138, im Vormonat 122 Arbeitsuchende. Von je 100 Arbeitslosen konnten 65 gegen 67 im Vormonat seine Arbeit erhalten.

Von den politisch erfaßten Arbeitern sind also seit 100 000 in einem Monat arbeitslos geworden. Es gibt im ganzen über mehrere Hunderttausend arbeitslose Proletarier in Deutschland, mit Familienangehörigen ist es vielleicht eine Million Menschen. Die Zahl der Rückstellungen also um 94 835 oder 0,8 Prozent, die dem unmittelbaren Hungertode ausgesetzt sind. Von den 80 000 im Oktober arbeitslos gewordenen Proletariern bezieht also 7616 oder rund 8 Prozent Arbeitslosenunterstützung! Denn 16 306 waren es schon am 1. Oktober und jetzt beträgt die Zahl 23 922. Der Abbau der Erwerbslosenunterstützung ist das Werk der Regierung, in der die Gewerkschaftsbonzen den Ausschlag geben.

Die Lage der Textilindustrie

Die Lage der Textilindustrie verschärft sich von Tag zu Tag mehr. In den verschiedensten Bezirken hat man schon zur Streckung der Arbeit zur Kurzarbeit der Arbeitszeit übergehen müssen. Trotz der Preisrückgänge für Textilwaren ist der Absatz nicht gestiegen, wird der Bezug der Rohstoffe, die erheblich aus dem Auslande bezogen werden müssen, immer schwerer. Die Kaufkraft des Proletariats ist in erschreckt, daß Fabrikanten zu Gefängnissen werden. Die Warenpreise haben eine Höhe erreicht, daß die Nachfrage der Kleinverkaufsgeschäfte immer mehr zurückgehen. Die Industrie steht deshalb überall der weiteren Entwicklung der Dinge mit der größten Sorge entgegen.

Die Baumwollindustrie hat seitenweise noch bis Ende des Jahres mit der Lieferung alter Aufträge zu tun. Zeitweise ist aber auch der Spinnereibetrieb schon eingeschränkt, denn es wird schon in Baumwollgarnen Ueberfluß Ware angeboten, die noch im Jahre 1920 Mangelware ist. Aber nicht nur die Fertigfabrikate leiden, auch die Rohstoffe (Baumwolle) gehen rapide in die Tiefe. So wurde Baumwolle notiert: in Bremen am 31. Aug. 20 000 Mark, am 10. Oktober 1922 Mark, am 23. November 2073 Mark, am 30. November 1922 Mark, am 10. Oktober 20 000 Mark, am 23. November 2073 Mark, am 30. November 1922 Mark. Die Entwertung der Baumwolle

[illegible]

Paris, 4. Dezember. Die Eisenbahner in Neapel, die bekanntlich streikten, haben sich geweigert, in Genua der neuen Arbeitsordnung den Achtstundentag aufzugeben. Trotz der Drohungen des Stationsvorstandes hielten sie eine große Versammlung ab, in der sie beschlossen haben, am Grundsatz des Achtstundentages festzuhalten und jeden Dienst, der mit diesem Grundsatz im Widerspruch stände, zu verweigern. Die rebellierenden Faszisten haben das Eisenbahngebäude besetzt und die hohen Beamten vertrieben. Die Behörden versuchen durch Polizeitruppen, faszistentreue Eisenbahner und herbeigeholte Militärverstärkung die Ordnung aufrechtzuerhalten. Zwischen den Streikenden und den Faszistentreuen kam es zu wiederholten Zusammenstößen.

Auch in Casale Monferrato kam es zwischen Faszisten verschiedener Richtung zu einem bewaffneten Zusammenstoß mit zwei Toten und acht Verwundeten.

Proletarier: Welches sind die faszistischen Gewerkschaften und welches die gewerkschaftlichen Faszisten?

Uns wundert diese Stellung freilich nicht. Die „freien" Gewerkschaften sind wirklich ein würdiges Mitglied der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. Wie würden sich wohl die „Freien" Gewerkschaften in Deutschland bei einem siegreichen Faszismus verhalten?

Wirtschaft

Der Dalles steigt

Nach der deutschen Handelsstatistik über Deutschlands Außenhandel im Oktober hat sich für diesen Monat die Einfuhr 85,8 Mill. Doppelzentner im Werte von 591,77 Millionen Goldmark, die Ausfuhr 15,4 Millionen Doppelzentner im Werte von 289,9 Millionen Goldmark betragen. Die Einfuhr hat gegen den September um 7,2 Millionen Doppelzentner im Werte von 109,9 Millionen Goldmark zugenommen; die Ausfuhr ist um 0,5 Millionen Doppelzentner im Werte von 1 Million Goldmark zurückgegangen. Die Passivität der Handelsbilanz hat sich von etwa 151 Millionen Goldmark im September auf über 240 Millionen Goldmark im Oktober verschlechtert; also um mehr als 60 Prozent. Für Januar bis einschließlich Oktober ist mit einer Passivität von ungefähr eineinviertel Millionen Goldmark zu rechnen.

Die geringe Zunahme der Einfuhr ist in der Hauptsache auf Brotgetreide zurückzuführen, da sich die Junker weigern, die ihnen gesetzlich auferlegte Umlage abzuführen. Desgleichen nahm auf Eisenrohstoffe auf die Verbrauchsindustrie, die als Fertigfabrikate wieder nach dem Auslande zurückgehen müssen. Die Ausfuhr, die teil auf dem Rückzug angelangt ist, betrifft nur den freien Handel. Die Ausfuhr für die „Erfüllung" ist um das mehrhundertfache größer. Das beweist wieder, wie unsinnig (vom kapitalistischen und gewerkschaftlichen Standpunkt) das Geschrei über den „Erzfeind" ist, der uns alles abnimmt. Der deutsche Kapitalismus setzt ausschließlich von der Erfüllungspolitik, die Gewerkschaften und Sozialdemokratie für ihn führen.

Auf der Genua-Konferenz, die ungefähr im Mai stattfand, prunkte Herr Wirth bekanntlich mit einer aktiven Handelsbilanz. Das hatte weiter nichts zu bedeuten, als der Wink an die Entente: „Seht die deutschen Proletarier sind artige Menschen" sie werden schon arbeiten, daß wir erfüllen können."

„Gleichzeitig aber zeigt die Bilanz, daß — die Reparationslieferungen eingerechnet — immer mehr Substanz ausgeführt wird, ohne Einfuhr dafür hereingutekommen. Die Folge ist eine immer sprunghaftere Preissteigerung.

Die Arbeitslosigkeit steigt

Wie das Reichsarbeitsministerium berichtet, hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober weiter verschlechtert. Nach den Krankenkassenstatistik sind die in den Krankenkassen versicherungspflichtigen Mitglieder, d. h. die Beschäftigten von 12 297 075 vom 1. Oktober auf 12 203 240 am 1. November 1922 zurückgegangen, gestiegen. Ungefähr der gleiche Prozentsatz der Zunahme war im Monat September zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeitsstatistik der Arbeiterfachverbände lassen ebenfalls eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit erkennen. Am Schlusse der Zählung, am 28. Oktober betrug die Gesamtmitgliederzahl in den 43 berichtenden Verbänden 7 205 061. Von den sozialistisch erfaßten Millionen erfaßten Mitgliedern waren 69 909 arbeitslos, davon 51 242 Männer und 36 667 Frauen. Auf je 100 erfaßte Mitglieder kamen im Oktober 1,4 Arbeitslose gegenüber 0,8 im Vormonat. Der letzte Stand war in den Monaten Juni und Juli zu verzeichnen, wo auf 100 in Arbeit befindliche nur 0,6 Arbeitslose kamen. Bei 37 Verbänden mit insgesamt 5 643 436 Mitgliedern arbeiteten Ende Oktober 264 576 oder 4,7 Prozent mit verkürzter Arbeitszeit, während im Vormonat nur 2,6 Prozent Kurzarbeit leisteten. Bei den Männern ist eine Kurzarbeitsziffer von 2,8, bei den Frauen von 9,8 Prozent zu verzeichnen.

Auch eine Zunahme der unterstützten Erwerbslosen ist zu verzeichnen. Am 1. November erhielten 23 922 gegen 16 206 im Vormonat Unterstützung. Von den am 1. November Unterstützung erhaltenden Erwerbslosen 18 565 Männer und 5366 Frauen. Die Zunahme macht bei den Männern 37,1, bei den Frauen 19,4 Proz. aus, die Gesamtzunahme 46,7 Prozent aus. Bei den Arbeitsnachweisen waren im Laufe des Monats Oktober zur Meldung 785 764 Arbeitsuchende, gegen 741 506 im Vormonat, während nur 570 599 offene Stellen gegen 608 423 im Vormonat gemeldet wurden und 417 508 gegen 422 133 Vermittlungen bewirkt wurden. Auf je 100 offene Stellen kamen 138, im Vormonat 122 Arbeitsuchende. Von je 100 Arbeitslosen konnten 65 gegen 67 im Vormonat seine Arbeit erhalten.

Von den politisch erfaßten Arbeitern sind also seit 100 000 in einem Monat arbeitslos geworden. Es gibt im ganzen über mehrere Hunderttausend arbeitslose Proletarier in Deutschland, mit Familienangehörigen ist es vielleicht eine Million Menschen. Die Zahl der Rückstellungen also um 94 835 oder 0,8 Prozent, die dem unmittelbaren Hungertode ausgesetzt sind. Von den 80 000 im Oktober arbeitslos gewordenen Proletariern bezieht also 7616 oder rund 8 Prozent Arbeitslosenunterstützung! Denn 16 306 waren es schon am 1. Oktober und jetzt beträgt die Zahl 23 922. Der Abbau der Erwerbslosenunterstützung ist das Werk der Regierung, in der die Gewerkschaftsbonzen den Ausschlag geben.

Die Lage der Textilindustrie

Die Lage der Textilindustrie verschärft sich von Tag zu Tag mehr. In den verschiedensten Bezirken hat man schon zur Streckung der Arbeit zur Kurzarbeit der Arbeitszeit übergehen müssen. Trotz der Preisrückgänge für Textilwaren ist der Absatz nicht gestiegen, wird der Bezug der Rohstoffe, die erheblich aus dem Auslande bezogen werden müssen, immer schwerer. Die Kaufkraft des Proletariats ist in erschreckt, daß Fabrikanten zu Gefängnissen werden. Die Warenpreise haben eine Höhe erreicht, daß die Nachfrage der Kleinverkaufsgeschäfte immer mehr zurückgehen. Die Industrie steht deshalb überall der weiteren Entwicklung der Dinge mit der größten Sorge entgegen.

Die Baumwollindustrie hat seitenweise noch bis Ende des Jahres mit der Lieferung alter Aufträge zu tun. Zeitweise ist aber auch der Spinnereibetrieb schon eingeschränkt, denn es wird schon in Baumwollgarnen Ueberfluß Ware angeboten, die noch im Jahre 1920 Mangelware ist. Aber nicht nur die Fertigfabrikate leiden, auch die Rohstoffe (Baumwolle) gehen rapide in die Tiefe. So wurde Baumwolle notiert: in Bremen am 31. Aug. 20 000 Mark, am 10. Oktober 1922 Mark, am 23. November 2073 Mark, am 30. November 1922 Mark, am 10. Oktober 20 000 Mark, am 23. November 2073 Mark, am 30. November 1922 Mark. Die Entwertung der Baumwolle

[illegible]

Stinnes marschiert

Stinnes hat den Bucherring Dürr und Weber, Delpsch (Gelsenkirchen) in seine Hände gebracht.

In Argentinien will er große Landwirtschaft am Paraguayfluß kaufen, um Baumwolle anzubauen.

Stinnes, der in Deutschland schon einen Staat im Staate bildet, will sich jetzt anscheinend auch die dazu erforderlichen Kolonien verschaffen.

Unternehmergewinne

Die Maschinenbau-A.-G. Gaggenau-Grötzingen erzielten bei einem Aktienkapital von 600 000 Mark einen Gewinn von siebenundzwanzig Millionen, von dem sie 100 Prozent Dividende an die Aktionäre verteilten.

Die Bergwerk A.-G. Consolidation zahlte die Dividende auf 75 Prozent fest.

Die Berliner Maschinenbau A.-G. vormals Schwartzkopff schüttete nach Abschreibungen in Höhe von gleich 150 Millionen Mark eine Dividende von sechzehn Prozent aus.

Den Proletariern aber wird vorgeworfen, noch mehr zu arbeiten und weniger zu essen.

Schnallt den Hungerriemen enger

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts ist der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) von 22 006 im Oktober auf 44 610 im Durchschnitt des Monats November, mithin um 102,2 v. H. gestiegen.

Die Indexziffer ohne die Bekleidungsausgaben, die im Oktober 19 504 betrug, hat sich auf 40 047 erhöht; die Steigerung beträgt 105,3 v. H. Die Indexziffer für die Bekleidungskosten allein ist um 91,8 v. H. auf 74 162, für die Ernährungsausgaben um 106,5 v. H. auf 54 862 gestiegen.

Im September hatten sich die von dem Reichsamt erfaßten Lebenshaltungskosten gegen August um 71,5 v. H., im Oktober gegen September um 63,7 v. H. verteuert. Der November-Sprung um 102,2 v. H. übertrifft also seine Vorgänger fast.

Die Großhandelspreise betrugen ausgedehnt: Fettsäurekerzen, rheinisch-westfälische, die Tonne 22 763 Mark, Braunkohle, Industriebrikett, die Tonne 18 029 Mark, Gießereiroheisen 3, die Tonne 156 583 Mark, Eisenblech, die Tonne 243 800 Mark, Gummiplatten, Düngesalz, das Doppelzentner 8300 Mark, Elektro-Kupfer, 1 Kilogramm 2567 Mark, Baumwolle (i. d. n. Bremen), 1 Kilogramm 5157 Mark, Rindhaut (Auktionspreis), ein halbes Kilogramm 1000 Mark. Die Tonne Roggen 90 000 Mark, die Tonne Weizen 96 000 Mark, der Doppelzentner zu 55 Prozent ausgemahlenen Roggenmehls 13 000 Mark, der Doppelzentner Weizenmehl gleicher Ausmahlung 14 000 Mark.

Markenbrot 286 Mark, Markenfreies Brot 450 Mark, Milch 1 Liter 180 Mark, Briketts ab 4. 12. 1354 Mark, Gas Kubikzentimeter 90 Mark, Strom (Licht und Kraft) 160 Mark, Eisenbahnfahrt 50 Mark, Kino 25 Mark, Hochbahn 3. 25 und 35 Mark, 2. 30 und 35 Mark, Stadtbahn 3. 20 Mark, 2. 30 Mark, Omnibus 50 und 70 Mark, Droschken: Kraftdroschken 500 [illegible] Kilo, Pferdedroschke Berlin 3 Mark, außerhalb 6 Mark, Brief Berlin 4 Mark, außerhalb 12 Mark, Automatengespräch 7 Mark, Bahnsteigkarte 3 Mark.

Die Preise schnellen immer mehr in die Höhe, der Arbeiter aber soll weniger konsumieren bei erhöhter Produktion. Das kapitalistische System sieht keinen anderen Ausweg mehr, als Millionen von Proletariern dahinsterben zu lassen. Das Proletariat aber, das nicht sterben will, muß kämpfen.

Mitteilungen

Berichtigung!

Ein in der vorherigen Nummer der „RKZ." angeordnetes kommunistische Funktionärversammlung findet am Mittwoch, den 13. Dezember in der Reichstagsfraktion 12, 7 Uhr abends, statt.

Tagesordnung:

1. Eroberung der Produktion, Probleme während und nach der Machtergreifung des Proletariats.
2. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung setzt das Erscheinen aller Funktionäre unbedingt voraus.

Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg

am Sonntag, den 10. Dezember, vorm. 10 Uhr, Neukölln, Gr. Zeitzer und Saale-Straße (Gastwirtschaft Stadion Neukölln), Rudolf Rüttle.

Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Ortsgruppen ist unbedingt Pflicht!

Arbeitsausschüsse, Pressekommissionen!

Donnerstag, den 7. Dezember kommunistische Sitzung, Schule, Gipsstraße. Wichtige Tagesordnung.

Gefangenen-Obleute!

Freitag, den 8. Dezember, 7 Uhr, Gipsstraße, Sitzung. — Erscheinen aller Gefangenen-Obleute ist Pflicht.

Quittung

Für den Pressefonds eingegangen: Von K. Schlesse, Neukölln, 270 Mark, Gen. Wulkow 50 Mark; aus Rahmen 600 Mark für Broschüren.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Feld, Pfeifen a. Th. Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. — Drucker: Buch- und Kunstdruckerei Karl Bergmann, Berlin S 42, Dresdnerstraße 130.

3. Jahrg. Nr. 91. Preis 35 Mark.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu bezieht durch die Zentrale Vertriebsgesellschaft, im Stadtbezirk Berlin und durch den Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6

Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Straße 6 Geöffnet täglich von 9—12 und 4—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Postscheckkonto für Berlin: Berlin NW 7, Nr. 80 29

Abonnementspreis für Groß-Berlin 150 Mark halbmonatlich. Versand durch die Post innerhalb Deutschlands 220.— M. Postversandpreis, nach dem Ausland 200.— M. monatlich.

Ludwigshafen — ein Menetetel

Lehren des „wilden" Streiks

Der von einem der pfälzischen Unternehmerverbände, dem Bezirk-Kongreß, in Ludwigshafen provozierte Streik dauert noch immer an. In beschämenswerter Gedankenlosigkeit, gegen den Willen der Gewerkschaften, die eine außerordentlich rege Gegenpropaganda entfalten, halten die Arbeiter zusammen. Und das mit schon viel Leisten. Wenn auch ihre Ziele im großen und ganzen noch ziemlich unzulänglich sind, so kann man doch ohne weiteres sehen, daß sie verstehen, sich durchzubeißen. Geht es hoch um mehr, als es ursprünglich den Anschein hatte. Die Maßregelung der Betriebsräte war ja nur ein scheinbarer Vorwand. Der tiefere Anstoß. Die inneren Bewegründe waren jedenfalls ganz andere. Der in der kapitalistischen Presse schon seit langer Zeit systematisch vorbereitete Kampf gegen den Achtstundentag sollte nun praktisch verwirklicht werden. Die Unternehmer haben ihre Karten rücksichtslos offen und ohne Scham aufgedeckt. In Bewerkstelligung ist das Proletariat gleich von den ersten Hieb zurückgewichen; in Ludwigshafen hat gegen wird bestimmtes gab Front gemacht. Mit allen Mitteln wird versucht, die Arbeiter zu zermürben, zu zermürben, zu zermürben. Und Düngesalz, das Doppelzentner 8300 Mark, Elektro-Kupfer, 1 Kilogramm 2567 Mark, Baumwolle (i. d. n. Bremen), 1 Kilogramm 5157 Mark, Rindhaut (Auktionspreis), ein halbes Kilogramm 1000 Mark. Die Tonne Roggen 90 000 Mark, die Tonne Weizen 96 000 Mark, der Doppelzentner zu 55 Prozent ausgemahlenen Roggenmehls 13 000 Mark, der Doppelzentner Weizenmehl gleicher Ausmahlung 14 000 Mark.

Markenbrot 286 Mark, Markenfreies Brot 450 Mark, Milch 1 Liter 180 Mark, Briketts ab 4. 12. 1354 Mark, Gas Kubikzentimeter 90 Mark, Strom (Licht und Kraft) 160 Mark, Eisenbahnfahrt 50 Mark, Kino 25 Mark, Hochbahn 3. 25 und 35 Mark, 2. 30 und 35 Mark, Stadtbahn 3. 20 Mark, 2. 30 Mark, Omnibus 50 und 70 Mark, Droschken: Kraftdroschken 500 [illegible] Kilo, Pferdedroschke Berlin 3 Mark, außerhalb 6 Mark, Brief Berlin 4 Mark, außerhalb 12 Mark, Automatengespräch 7 Mark, Bahnsteigkarte 3 Mark.

Die Preise schnellen immer mehr in die Höhe, der Arbeiter aber soll weniger konsumieren bei erhöhter Produktion. Das kapitalistische System sieht keinen anderen Ausweg mehr, als Millionen von Proletariern dahinsterben zu lassen. Das Proletariat aber, das nicht sterben will, muß kämpfen.

Mitteilungen

Berichtigung!

Ein in der vorherigen Nummer der „RKZ." angeordnetes kommunistische Funktionärversammlung findet am Mittwoch, den 13. Dezember in der Reichstagsfraktion 12, 7 Uhr abends, statt.

Tagesordnung:

1. Eroberung der Produktion, Probleme während und nach der Machtergreifung des Proletariats.
2. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung setzt das Erscheinen aller Funktionäre unbedingt voraus.

Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg

am Sonntag, den 10. Dezember, vorm. 10 Uhr, Neukölln, Gr. Zeitzer und Saale-Straße (Gastwirtschaft Stadion Neukölln), Rudolf Rüttle.

Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Ortsgruppen ist unbedingt Pflicht!

Arbeitsausschüsse, Pressekommissionen!

Donnerstag, den 7. Dezember kommunistische Sitzung, Schule, Gipsstraße. Wichtige Tagesordnung.

Gefangenen-Obleute!

Freitag, den 8. Dezember, 7 Uhr, Gipsstraße, Sitzung. — Erscheinen aller Gefangenen-Obleute ist Pflicht.

Quittung

Für den Pressefonds eingegangen: Von K. Schlesse, Neukölln, 270 Mark, Gen. Wulkow 50 Mark; aus Rahmen 600 Mark für Broschüren.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Feld, Pfeifen a. Th. Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. — Drucker: Buch- und Kunstdruckerei Karl Bergmann, Berlin S 42, Dresdnerstraße 130.

Arbeiter! Klassengenossen!

Seit 14 Tagen steht die Arbeiterschaft von Ludwigshafen und Mannheim in dem Streik. Der Anlaß denselben, die Entlassung von 3 Betriebsratsmitgliedern, ist nur an den Haaren herbeigezogen worden, um die Arbeiterschaft zu provozieren. Man will ihr den 10 Stundenlang aufzwingen und die Betriebe „reinigen." Die Arbeiterschaft ließ sich diese Provokation aber nicht gefallen und trat einmütig und geschlossen in den Streik. Trotzdem gleich am ersten Tage der offene Verrat der Gewerkschaften einsetzte, trotzdem diese den heldenhaften Kampf der pfälzischen Arbeiter gleich am Anfang als „wilden Streik" in Acht und Bann taten, blieb die Kampffront der streikenden Arbeiterschaft einig und ungebrochen.

Immer weiter dehnte sich der Streik aus.

Der Vorstoß der chemischen Industriemagnaten ist nicht ein Einzelfall.

Euch droht das gleiche Schicksal!

Die Arbeiterschaft der Pfalz erkannte, daß sie allein nicht siegen konnte. Sie rief die Solidarität der andern Arbeiter an, sie rief zum Generalstreik auf.

Sie erkannte aber noch nicht, daß ein Kampf in Verteidigungsstellung nicht zum Siege führen kann, daß die Arbeiterschaft zur Offensive übergehen muß.

Sie erkannte noch nicht, daß ein Kampf gegen Einzelerscheinungen des Kapitalismus zwecklos ist, daß der Kamp